

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Erzählung 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk. excl. Postgebühren.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Emserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 6-spaltige Zeitspalte ober dem Raum 10 Pfg.
für Kurzworte 10 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeitspalte 30 Pfg., für Kurzworte 50 Pfg.
Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluss Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 199.

Dienstag, den 28. August 1894.

IX. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die von der Stadtgemeinde Wiesbaden käuflich erorbene **Kurfürstenmühle** im Stadtbezirk Viebrich am Rhein, in welcher seither Gypsfabrikation betrieben wurde, wird am 1. Januar 1895 leihfällig und soll von da ab, ganz, oder getheilt, jedoch ohne die Wasserkraft und ohne die außerhalb der Gebäude liegenden Mähl- und Wassergräben anderweit verpachtet werden. Das Pachtobjekt umfasst folgende Objekte:

- a) **den Mühlenbau.** Derselbe enthält im Parterre 4 Wohnzimmer und eine Küche; im Dachgeschosse Gefindestuben und Speicherräume; im Souterrain einen Keller, eine Mahlstube und eine Schreinerwerkstätte; im Zwischenbau die Gypsmühle, sowie ein Bügel- und ein Schrankzimmer;
- b) **ein Wohn- und Magazin-Gebäude,** enthaltend 3 Zimmer nach dem Rheine, eine Kammer, 2 Kammern, einen Stall und ein großes Gypsmagazin;
- c) **ein Wasserhaus,** enthaltend eine Turbine und eisernes Wasserrad, 3 Mahlgänge mit Stampfwerk, Elevator, Transmission und Schnecken;
- d) **eine Delmühle,** welche z. B. als Reserve-Gypsmühle benutzt wird. Dieselbe enthält zwei Mahlgänge, ein Stampfwerk mit Holzstampfer und einen Vorraum zum Verwiegen;
- e) **ein Packmagazin,** enthaltend die Kasten zur Aufnahme des gebrannten Gypses und eine Pressmaschine zum Verpacken der Fässer;
- f) **eine Gypsbrennerei** mit 4 Kesseln;
- g) **eine Holzschneidemühle.** Dieselbe hat eine Gatter- und eine Kreissäge und erhält die Triebkraft von der Turbine und von der Dampfmaschine;
- h) **eine Dampfmaschine** mit Schornstein und Kesselhaus; dieselbe hat 12—15 Pferdekraft;
- i) **eine Küferwerkstätte;**
- k) **eine Scheune** (Lagerhaus);
- l) **einen Seitenbau,** enthaltend einen gewölbten Keller, eine Küche, eine Waschküche, 4 Wohnzimmer, 2 Kammern, einen Trockenspeicher und einen Pferdestall für 3 Pferde;
- m) **mehrere Arbeiterwohnungen;**
- n) **Lagerplätze am Rhein.**

Die Räume der Mahlmühle könnten bei Entfernung der Mahlgänge zum Vermahlen des argentinischen Quebracho-Holzes, welches als Ersatz der Lohrinde zu Gerbzwecken vielfach eingeführt, bezw. verwendet wird, benutzt werden. Durch die Lagerplätze am Rheine wird der Bezug dieses Holzes wesentlich erleichtert.

Die Pachtdauer bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Nähere Auskunft erteilen Herr Stadtbauamtsdirektor, Baurath Winter zu Wiesbaden, sowie der frühere Besitzer, Herr Bürgermeister Heppenheim in Viebrich.

Angebote auf Pachtung des ganzen Besitzthums, oder auf einzelne Theile desselben, können bis zum 1. Oktober d. Js. bei dem Magistrat hier schriftlich eingereicht, oder im Rathhause dahier, auf Zimmer Nr. 55 während der Vormittagsdienststunden zu Protokoll gegeben werden.

Wiesbaden, den 14. August 1894.

Der Magistrat
J. B.: Körner.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Mittwoch, den 29. August d. Js., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rehrichlagerplatze im District „Kleinfeldchen“ 20 Hausen (je zu 30 Karren) Hausrecht öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 21. August 1894.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 28. August d. Js., Vormittags 10 Uhr, sollen im Hofe des Acciseamtes, Neugasse Nr. 6, hier folgende Nachlässe:
1. des Oberförsters a. D. Robert Saalborn von hier,
2. des Johann Schönberger
3. der Babette Mohr von Meisenheim,
4. eines Unbekannten,
bestehend in Kleidungsstücken, Leibwäsche, Büchern und Makulatur, einem Altkleide und einem Krankenwagen, öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 23. August 1894.

J. A.: Kaus, Magistrats-Sekretär.

Verdingung.

Die Abbrucharbeiten, sowie die Erd-, Maurer-, Steinhauser-, Asphaltirer-, Zimmerer-, Dachdecker-, Spengler- u. grobe Schlosserarbeiten zum Erweiterungsbau nebst Abortanlage am Königl. hum. Gymnasium hieselbst sollen ungetheilt an einen leistungsfähigen Unternehmer im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 41 eingesehen, aber auch ausschließlich der Zeichnungen von dort gegen Zahlung von 1,50 Mk. bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit Aufschrift J. A. 6 versehene Angebote sind bis spätestens **Donnerstag, den 30. August 1894, Vormittags 11 Uhr**, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Wiesbaden, den 22. August 1894.

Stadtbauamt Abtheilung für Hochbau:
Der Stadtbauamtsmeister Genzmer.

Verdingung.

Die Lieferung von etwa 10 000,00 Kgr. Walzeisenträgern und schmiedeeisernen Auflagerplatten für den Erweiterungsbau nebst Abortanlagen am Königl. hum. Gymnasium hieselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer Nr. 41 eingesehen, aber auch von dort gegen Zahlung von 0,50 Mk. bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit der Aufschrift H. A. 7 versehene Angebote sind bis spätestens **Donnerstag, den 30. August 1894, Vormittags 11½ Uhr**, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Wiesbaden, den 22. August 1894.

Stadtbauamt Abtheilung für Hochbau:
Der Stadtbauamtsmeister Genzmer.

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationwesen.

Verdingung.

Die Lieferung eines Differential-Flaschenzugs nebst Zubehör, von 25,00 Kgr. Tragfähigkeit, soll vergeben werden.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf **Freitag, den 31. August 1894, Vormittags 11 Uhr**, im Rathhause, Canalisationsbureau Zimmer Nr. 57 anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen während der Vormittagsdienststunden im Zimmer Nr. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus, daselbst können auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 18. August 1894.

Der Oberingenieur:
Brig.



Dienstag, den 28. August 1894.

Nachmittags 4 Uhr: **Abonnements-Concert**
Direction: Herr Concertmeister W. Seibert.

1. „Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's“, Marsch Gruss.
2. Nordische Sennfahrt, Ouverture Gadé.
3. Paraphrase über das Weidt'sche Lied „Wie schön bist Du“ Neswadba.
4. Espanja, Walzer Waldteufel.
5. Ouverture zu „Der Nordstern“ Meyerbeer.
6. Manon-Gavotte Massenot.
7. Metamorphosen, Potpourri Schreiner.
8. Grosse Polonaise Lassen.

Abends 8 Uhr: **Abonnements-Concert**
Direction: Herr Concertmeister W. Seibert.

1. Defilir-Marsch Fahrbach.
2. Ball-Ouverture Sullivan.
3. Feierlicher Zug zum Münster aus „Lohengrin“ Wagner.
4. Myrthenblüthen, Walzer Joh. Strauss.
5. Schlummerlied Schumann.
6. Ouverture zu Göthe's „Egmont“ Beethoven.
7. Aufforderung zum Tanz, Rondo Weber-Berlioz.
8. I. Ungarische Rhapsodie Liszt.

WIESBADEN.

Grosses internationales

Herbst - Wettfahren für Herrenfahrer

am Sonntag, den 2. September 1894, auf der Wettfahrbahn der Curdirection.

(Leitung: Gauverband 9 Frankfurt a. M.)

Bahnlänge 333½ Meter. Amlich gemessen.
8 Rennen, davon 6 offen für Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes, ferner für Herrenfahrer, welche keinem anderen deutschen Verbands angehören und für ausländische Herrenfahrer.

FEST-PROGRAMM.

11½ Uhr: Früh-Concert im Curgarten; 1½ Uhr: Corso vom Curgarten durch die Paulinenstrasse, Friedrichstrasse, Schwalbacher-Strasse, Rheinstrasse und Wilhelmstrasse, um den Curgartenplatz, durch die Wilhelmstrasse und Sonnenbergerstrasse zum Radfahr-Platze in der neuen Anlage. — 3 Uhr: Beginn der Wettfahren, danach Preisvertheilung; Abends 8 Uhr: Doppel-Concert, Illumination, bengalische Beleuchtung und Bombardement im Curgarten.

Ausführliche Programme des internationalen Wettfahrens sind auf dem Wettfahrplatze zu haben.

Die Lawn-Tennis- und Croket-Spielplätze bleiben der nöthigen Vorbereitungen halber, am Sonntag den ganzen Tag geschlossen.

Eintrittspreise:

1. Platz 2 Mark 50 Pfg.; 2. Platz (nummerirt): 2 Mark;
3. Platz 1 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal des Curhauses und am 2. September Nachmittags ab 1 Uhr an den Eingängen zum Rennplatz an der Parkstrasse und am neuen Fahrweg an den für die betreffenden Plätze bezeichneten Thoren.

Die Karten sind möglichst sichtbar zu tragen.
Eine rothe Fahne am Curhause zeigt an, dass die Veranstaltung bestimmt stattfindet.

Cur-Direction Wiesbaden: F. Heyl, Curdirector.

Fremden-Verzeichniss vom 27. August 1894.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel zum Adler.	Heinemann	Frankfurt	
Windthorst, Justizr.	Schany, Prof.	Würzburg	
Windthorst, Refer.	Schany, Prof.	Würzburg	
vom Rath, Dr. phil. Freiburg	Hummel, Fabr.	Pforzheim	
Arntz u. Fam.	Reinscheid	Klein, Fabr.	Brandenburg
Luittenberg	Neuss	Thorn, Obergerichtsrath	
Dünbier	Neuss	m. Fam.	Luxemburg
Rosellen Ger. Ass.	Neuss	Meder	Berlin
Rosenberg u. Fr.	Amsterdam	Haas	Düsseldorf

Hartmann, Geh. Legationsr. a. Frau Hannover
Terray Paris
Joutz Frankfurt
Hotel und Badhaus Block.
Frau Flaucher München
Frl. Haselbeck München
Elias u. Frau New-York
Frau Bersohn Warschau
Frl. Bersohn
Frau Grünstein
Gutwein, Dr. med.
Frau Gutwein
Frl. Gutwein
Frau Kaffal
Abraham u. Fr. Berlin
Hotel Bellevue.
Schröder u. Fam. Haag
Dr. Bamberger mit Fam. u. Bed. Budapest
Best u. Fr. Münster
Flach u. Gem. St. Paulo
Cölnischer Hof.
Frau Excell. Kalatchoff u. Fam. Petersburg
Central-Hotel.
Scott, Fabr. u. Fr. Manchester
Dr. Linde, Arzt Berlin
Dr. Neidhardt, Arzt Berlin
Frl. Goldmacher Battenberg
Goldmacher Homburg
Hotel Dahlheim.
van Alanen Nymwegen
Hapenius Nymwegen
Dietmühle.
Gordes, Fabrikbesitzer, und Tochter Altona
Badhaus zum Engel.
Frau Dr. Billhardt Mainz
Kürzel, Stadtrath, und Frau Crimmitschau
Eisenbahn-Hotel.
Ori Riga
Spring Berlin
Strauss und Fam. St. Johann
Reuter und Frau Köln
Rintz und Frau Halle
Ehringer Unterkothen
Schloss Kreuznach
Hoff Köln
von Wulffen, Offizier Hagenau
Einhorn.
von Hunolstein, Inspector und Bruder Frankfurt
Willeke, Stud. Tuttlingen
Kober und Frau Ulm
Giesseke und Frau Duisburg
Glaser, Stud. Siegen
Hövel Plötzensee
Hahn Plötzensee
Müllenbach, Fabrikant Höhr
Langer Wald
Menninger Karlsruhe
Weber und Frau Erfurt
Kolb Gummersbach
Baer Berlin
Frau Marcuse Stassfurt
Thiens, Wundarzt, und Frau Mannheim
Frau Dr. Jones Paris
Frau Dr. Busch u. F. Paris
Wittkop und Frau Berlin
Erbprinz.
Brück Landau
Munder, Hauptlehrer, und Frau Schnach
Luchterholz Düsseldorf
Frankenstein Düsseldorf
Krause und Frau Berlin
Chursin Amerika
Mathies, Buchbinder Wiesbaden
Leopold, Spenglerm. Apolda
Baumann, Architect Idstein
Hornbrock, Landw. Haxheim
Blankenberger Elberfeld
Blau Hamburg
Frl. Müller Frankfurt
Geldene Kette.
Brix, Güterverw. Chemnitz
Frau Brix
Grüner Wald.
Landsmann Karlsruhe
Press und Frau London
Press London
Frau Diedrich Hamburg
Zidonowski, Pfarrer Sodow
Hotel Hoppel.
Barbo Lehr
Bär Frankfurt
Frl. Greb Eppstein
Karphen.
Samboroff, Prof. Moskau
Shatissoff, Stud. Charkow
Frl. Kanaroff, Studentin der Medizin Paris
Frau Adjanoff Moskau
Frau Chatissoff Tiflis
Frl. Chatissoff, Lehrerin Tiflis
Arnold New-York
Pielock, Gärtner Liegnitz
Hotel Minerva.
Bürking, Rechnungsrath, m. Frau u. Sohn Schwerin
Marsden und Frau London
Villa Nassau.
Meisnitzer u. Frau Berlin
Frl. Tichy Berlin
Gouda u. F. Amsterdam
Nonnenhof. Berlin
Altmann

Pressar, Fabr. St. Johann
Dr. Luch u. Fr. Waldenhausen
Kuhn London
Dittell, Prof. Karlsbad
Zorengeld Leipzig
Uhle und Frau Schwerin
Schneider, Pfarrer Mannheim
Klusel u. Fam. Düsseldorf
Dengsters Antwerpen
Kaffler München
Schwernitz Berlin
Otten Rotterdam
Kanters Limburg
Trombetter Elberfeld
Ferber Wiesbaden
Ludwig von Gundlach, Klosterhauptm., u. Fr. Malchow
Park-Hotel.
Searles und Bed. London
Park-Villa.
Frau Gräfin Loris-Melikoff m. 2 Töchter und Bed. Petersburg
Promenaden-Hotel.
Delvaux Belgien
Fischer Düsseldorf
Krayn Amsterdam
Willer und Tocht. Stuttgart
Pfälzer Hof.
Brand Cassel
Albrecht, Lehrer Berlin
Eifert Köln
Müller Coblenz
Hoffmann Frankfurt
Richter Berlin
Kaiser Ludwigsburg
Wolf Frankfurt
Nierwornes und Fr. Barmen
Minar Köln
Gruber mit Frau Köln
Quisisana.
v. Stümer, Offizier Magdeburg
Mrs. Jaacsand daughters London.
Goldman New-York
Fhr. v. dem Buschel Berlin
Huddenhausen
Quellenhof.
Frida Gürtler, Sängerin Berlin
Rhein-Hotel.
Wieghorst u. Fr. Hamburg
Moderich, Priv. Hamburg.
Esopf, Geh. Rath St. Petersburg
Dr. Esopf St. Petersburg
Frau Petermann Schwebach
Bauton Wien
Hardt Wien
Stewart Southport
Römerbad.
Baender, Apotheker Iserlohn
Levy Würzburg
Fliegand, Rechtsanw. Biberach
Frau Kaerfen, Bad Nauheim
Frl. Koerfen
Rosenthal, Kaufm. Würzburg
Hotel Rheinfels.
Bachmann, Kaufm. Coburg
Frl. Brechtel Kreuznach
Dr. Müller Heidelberg
Dr. Mahrian
Schützenhof.
Aronshelm, Kaufm. Brüssel
Knaudt, Amtsricht. Lantersburg
Bärmann, Kaufm. Cassel
Fr. Biergans, nebst 2 Kinder und Erzieherin Cöln a. Rh.
Frau Beyerle Insterburg
Thöne, Hauptlehrer Hagen
Hotel Schweinsberg.
Rotha Bielefeld
Hitscherich Strassburg
Blume Hannover
Moz, Kaufm. Strassburg
Frl. Isenberg Marburg
Fr. Richmann
Schaumann u. Fr. Lücher
Thielemann Paris
Breuer u. Fam. Frankfurt a. M.
Taunus-Hotel.
Müller u. Fr. Merseburg
Dr. Walter u. Frau Bonn
Stibbe, Director Meppel
Stibbe, Arzt Kampen
Schlegel, Professor, Leiden
Fr. Levy Wien
Fhr. von Hammerstein, Berlin
Bischoff, Leutnant Metz
Müller, Kaufm. Stuttgart
Frau Schwarzenber u. Tochter Furt
Trott, Rentn. Bielefeld
Claus, Kaufm. Düsseldorf
von Camphausen
Hotel Tannhäuser.
Schmidt, Kaufm. Nürnberg
Mad. Piermez Bruxelles
Safourth
Baronin Tallow mit Fam. und Bedienung Bruxelles
Bernhard, Alten-Essen
Kaufmann Aachen
Greul, Photograph Würzburg
Sieberlest u. Fr. Amsterdam
Reutz, Techniker Marburg
Guengerich u. Fr. Hofheim M.
Becker, Secretär Hesterburg
4 Herren Hütaler Esslingen
Baterille u. Sohn Cöln
de Vogt u. Fam. Cöln

Andzug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 27. August 1894.

Geboren: Am 20. August dem Lindergehilfen August Diehl e. S., R. Adolf Karl. — Am 21. August dem verstorbenen Barbier Adolf Riechenwetter e. L., R. Marie Katharine. — Am 19. August dem Bäcker Wilhelm Marx e. S., R. Georg Adolf Alexander. — Am 19. August dem Herrnschneidersgehilfen Karl Puff e. L., R. Katharine Auguste Philippine. — Am 25. August dem Eisenbahn-Rangirer Georg Fischer e. S., R. Karl Marfus Andreas.
Aufgehoben: Der Koch Karl Katharina Philipp Friedrich hier mit Johanna Luise Müller hier. — Der Schuhmann Friedrich Wilhelm Diehl hier mit Luise Henriette Gassen hier. — Der Eisenbahnstations-Diätar Karl Gottlieb Abraham zu Niederlahnstein, mit Clara Bertha Frieda Bredow hier. — Der vermittelte Herrnschneidersgehilfe Raymond Procow hier mit Karoline Kugmaul hier.
Berehelicht: Am 25. August: Der Mehger Heinrich Christian Roll hier mit Elisabeth Katharine Marie Martha Rittert hier. — Der Bäcker Robert Seibel hier mit Anna Elisabeth Semmer hier. — Der Kutscher August Konrad Anton Ludwig Ulrich hier mit Katharine Wüst hier.
Gestorben: Am 24. August Zacharias Heinrich, Sohn des Tagelöhners August Stofferst, alt 2 J. 5 L. — Am 25. August Bertha Karoline, geb. Fuhrbroth, Ehefrau des Rentners und Stadtverordneten Wilhelm Holtzhaus, alt 56 J. 11 M. 8 L. — Am 25. August der Universitäts-Professor Dr. med. Leon Henry Arnold Barnois von Brüssel, alt 38 J. 6 M. 26 L. — Am 26. August Luise Franziska Philippine, geb. Häuser, Wittve des Kaufmanns Philipp Ludwig Karl Häuser, alt 44 J. 2 M. 19 L. — Am 26. August Gustav, Sohn des Gymnasialraths Karl Stephan zu Duisburg, alt 1 M. 17 L. — Am 26. August der Banquier Hermann Post aus den Haag, alt 65 J. 6 M. 28 L. — Am 26. August Juliane, geb. Riedle, Wittve des Schmiedemeisters Franz Kader Seeger, alt 79 J. 7 M. 29 L. — Am 26. August die unverheiratete Näherin Elise Krähmer, alt 28 J. 2 M. 15 L. — Am 24. August Elisabeth, Tochter des Zieglers Eduard Leber, alt 2 J. 6 M. 18 L. — Am 25. August Anna Johanne Henriette Elise, Tochter des Dachdeckergehilfen Richard Cron, alt 1 J. 6 M. 27 L.

Bekanntmachung. Freitag, den 31. August, Nachmittags 4 Uhr, sollen auf der neuen Gasfabrik an der Mainzerstraße

ca. 14000 kg altes Gußeisen,
" 2000 " Schmiedeeisen,
" 1100 " Eisenblech,
" 200 " Messing,
" 25 " Kupfer,
" 300 " weiße Glascherben
öffentlich metßbietend versteigert werden.

Die Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gegeben.

Wiesbaden, den 27. August 1894.

Der Director der Wasser- u. Gaswerke:
M u c h a l l.

Theater-Neubau.

Um Störungen der auf's äußerste zu beschleunigten Arbeiten im neuen Theater zu vermeiden, ist es geboten, den Zutritt zur Baustelle ausschließlich auf diejenigen Personen zu beschränken, die dienstlich oder geschäftlich dort zu thun haben.

Anderen Personen kann der Zutritt zur Baustelle von jetzt ab bis auf Weiteres überhaupt nicht mehr gestattet werden.

Der Portier, sowie das Bauaufsichtspersonal sind hiernach angewiesen worden, Jeden, der die Baustelle unbefugt betritt, zurückzuweisen.

Die Ausgabe besonderer Erlaubnißscheine zur Besichtigung der inneren Räume des Theaters findet nicht mehr statt.

Wiesbaden, den 16. August 1894.

316 Der Magistrat. J. B.: H e f f.

Bekanntmachung.

Zu Auftrag des Magistrats dahier sollen Dienstag, den 28. August l. J., Nachmittags 3 Uhr, in dem Versteigerungslocal Neugasse 6, verschiedene gepfändeten Mobilien öffentlich zwangsweise versteigert werden.

Wiesbaden, den 27. August 1894.

2505* Greckelius, Vollziehungsbeamter.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 28. August cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslocal Dohheimerstraße 11/13 hier:

5 Kleiderschränke, 1 Spiegelschrank, 2 Vertikow, 3 Kommoden, 4 Waschkommoden, 6 Nachttische, 7 compl. Betten, 6 Sophas, 1 Chaiselongue, 2 Sessel, 5 Stühle, 2 Schreibtische, 1 Nähmaschine, 4 Spiegel, 2 Regulatoren, 1 Teppich, 1 gold. Damenuhr, 1 Korallenschmuck, 1 Armband, 1 Lodenhose, 1 Lodenrock, 2 Wandreale, 1 Parthie Kinder- und Frauenhemden, Schürzen, Betttücher, Arbeiterkittel, 8 St. Winterburkin, 4 Bl. Gardinen, 1 Tischbede, 1 Karren, 2 Pferde, ferner: 1 Blumentisch, 2 Nachttische, 1 Consoleschrank, 1 Küchenschrank, 1 Uhr, 1 Regulator, 2 Bilder, 2 Hobelbänke, 1 vierräd. Wagen, 9 versch. Weinfässer u. a. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 27. August 1894.

8842 Salm, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 28. August 1894, Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslocal Dohheimerstraße 11/13 hier:

3 Vertikows, 2 Regulatoren, 4 Kommoden, 2 Kleiderschränke, 1 Console, 2 Spiegel, 1 Kanapee, 3 Nachtschränken, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Ladeneinrichtung, 1 Glasaufsatz, 1 Blumenständer, 1 Käfig mit Vögel und dergl. mehr öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 27. August 1894.

9837 Schneider, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 28. August 1894, Mittags 12 Uhr, werden im Pfandlokal Dohheimerstr. 11/13 hier:

Drei Pfandscheine des städtischen Leihhauses öffentlich zwangsweise versteigert.

2512 Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 27. August 1894.

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher, in Vertretung des Gerichtsvollziehers Schleib.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 28. August d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstraße Nr. 11/13 dahier:

1 Spiegelschrank, 1 Vertikow, 1 Büffet, 6 Sopha, 3 Kommoden, 2 Kleiderschränke, 1 Schreibtisch, 4 Sessel, 1 Waschkommode, 1 Küchenschrank, 2 Tische, 14 Bilder, 1 Pferd, 1 Karren, 1 Wagen, versch. Pferdegeschirr und dergl. mehr gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

2518 Wiesbaden, den 27. August 1894.

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 28. August cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13 hier:

2 Kleiderschränke, 3 Kanapee, 3 Kommoden, 3 Consohlen, 2 ovale Tische, 1 Nachttisch, 8 Bilder, ein Spiegel m. Trumeau, 2 große und 2 kleine Deckenmalde, 1 Schreibtisch, 70 Kistchen Cigarren; ferner:

1 Koffer mit versch. Kleidern öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Die Versteigerung findet bezügl. des Koffers bestimmt statt.

Eschhofen,

in Vert. des Gerichtsvollziehers Effert.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 199.

Dienstag, den 28. August 1894.

IX. Jahrgang.

Aus der Armee.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

3 Berlin, 26. August.

In naher Zeit erfolgt die Einstellung der Rekruten für die Fußtruppen der deutschen Armee, die zum zweiten Male nunmehr für die Dauer von zwei Jahren stattfindet. Während früher ein bedeutender Theil der Infanteristen nach zweijähriger Dienstzeit als Dispositionsurlauber entlassen wurden, erfolgt nunmehr die definitive Entlassung zur Reserve ausnahmslos nach zurückgelegter zweijähriger Dienstzeit. Heute hat sich die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie bereits so vollständig in der Bevölkerung eingebürgert, als sei es niemals anders gewesen, und die Wohlthaten des neuen Standes der Dinge für Tausende von jungen Leuten werden allgemein anerkannt. Und doch, welch ein unendlich heftiger Kampf ist um diese einschneidende Reform geführt worden? Schon lange, bevor dem Reichstage ein bezüglicher Gesetzentwurf zugeht, wurde diese Militärfrage allgemein erörtert, und es ist denn auch nicht leicht gewesen, den Widerstand einflussreichster Kreise gegen diese Neuierung zu überwinden. Ausschlaggebend war für die Reichsregierung, wie für die gesammten verbündeten Regierungen dann schließlich der Umstand, daß eine Vermehrung der Reichsarmee im Hinblick auf die Anstrengungen Russlands und Frankreichs, ihre Wehrkraft zu verstärken, als unabweisbar erachtet wurde, es zu gleicher Zeit aber auch für nicht möglich erkannt wurde, bei den beengten finanziellen Verhältnissen des Reiches diese Truppenvermehrung auf der Grundlage des bisher bestandenen dreijährigen Dienstverhältnisses in Scene zu setzen.

Bekannt ist, daß schon zu Amtszeiten des Reichskanzlers Fürsten Bismarck der Plan der deutschen Heeresvermehrung bestand, und zwar wollte der erste Kanzler des deutschen Reiches die dreijährige Dienstzeit beibehalten wissen. Die Kosten dieser Armeevermehrung waren auf die Summe von 110 Millionen Mark für das Jahr veranschlagt. Fürst Bismarcks Nachfolger hielt es für kaum möglich, wie gesagt, die Bewilligung dieser Summe auch im Falle einer Reichstagsauflösung durchzusetzen, und so kam die neue Vorlage zu Stande, deren Kosten dann auf Grund eines Kompromisses auf 60 Millionen Mark pro Jahr herabgedrückt wurden. Trotzdem war der Kampf um die Militärreform in dem Reichstage, wie außerhalb desselben bei den Neuwahlen ein sehr heftiger, bis endlich der Gesetzentwurf mit nicht zu großer Mehrheit angenommen wurde. Heute sind die

Einzelheiten dieses Kampfes in den weiteren Kreisen der Bevölkerung total vergessen, man hat nur die Wohlthaten der Reform vor Augen, die ohne Ausnahme allen zur Infanterie Ausgehobenen eine abgekürzte Dienstzeit garantiren. Und was dabei nicht übersehen werden darf, diese Erleichterung der Militärdienstzeit, die doch für die breiten Volkskreise gerade von außerordentlicher Bedeutung ist, weil sie denselben die Arbeitsgelegenheit und den Arbeitsverdienst erhöht, kostet diesen Volkskreisen bisher nichts; mit Ausnahme der Verdoppelung der Börsensteuersätze, die doch von Denen, welche dadurch betroffen werden, sehr wohl getragen werden kann, sind in Folge des Inkrafttretens der neuen Militärvorlage bisher keine weiteren Steuern eingeführt. Es ist das eine Thatsache, die gar nicht genug beachtet werden kann.

Der Militärdienst wird von manchen jungen Leuten, obwohl wir im deutschen Reiche die allgemeine Dienstpflicht stets und ständig hatten, die auch schon vor der Errichtung des Reiches in Preußen und anderen deutschen Bundesstaaten seit Jahren bestand, immer noch als eine Art von sehr unwillkommener Ueberraschung angesehen und allerlei vage Erzählungen, in welchen es viel mit der Wahrheit nicht immer ganz genau genommen wird, thun dann noch das Ihre, die Abneigung und das Gruseln vor dem Militärdienst zu vermehren. Dabei werden aber sehr häufig diejenigen jungen Leute, welche mit allerlei Befürchtungen in das Heer eingetreten sind, zum Schluß die besten Soldaten, und nach ihrer Dienstzeit bleibt es bei ihnen ein beliebtes Wort, das es Niemanden etwas schade, wenn er einmal ein paar Jahre hindurch den bunten Rock tragen müsse. Und das kann in der That für die meisten jungen Leute unterschrieben werden; aus manchem zimmerlichen Mutterköhnchen hat der Militärdienst schon einen frischen, kräftigen Menschen gemacht, manchem schwachen Charakter hat der strenge Dienst eine tüchtige Dosis Energie gegeben, und auch mancher sehr naseweise und vorlaute Bursche ist zu einem ruhigen und angenehmen Menschen gemacht worden. Der Soldatenstand hat seine rauhen Seiten, mit Glacéhandschuhen wird gerade Niemand angefaßt, aber ohne eine starke Portion Schneidigkeit geht's nicht. Das Kapitel der Soldatenmishandlung ist freilich ein recht unliebsames, und wir haben in den letzten Jahren mehr davon zu hören bekommen, als gerade gut war. Sehr scharfe Erlasse des obersten Kriegsherrn und hervorragender Heerführer sind aus Anlaß dieser Vorkommnisse ergangen, und wenn man auch von den Wirkungen dieser Kundgebungen sagen mußte, daß kein Baum auf den ersten Hieb fällt, nachgerade erkennt man die heilsamen

Folgen doch an, und die Chronik der Soldatenmishandlungen beginnt in der Tagesgeschichte einen wesentlich kürzeren Raum einzunehmen. Sehr zu wünschen wäre es deshalb auch, wenn alle Deutschen, die activ bei der Fahne gedient, durch kräftige und kernige Worte in ihren Kreisen dazu beitragen, die mancherlei Vorurtheile zu zerstreuen, die heute noch bezüglich der Armee bestehen, die oft aus Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse entspringen, oft aber auch durch böswillige Entstellungen hervorgerufen werden. Kein soll der Ehrenschild der deutschen Armee, die doch das deutsche Volk in Waffen repräsentirt, gehalten werden, und jeder junge Mann soll es als eine Ehre betrachten, rechter Soldat zu sein.

Für die bürgerliche Thätigkeit hat die Armeereform sich außerordentlich bedeutsam gezeigt und einen Nutzen geschaffen, der Jahr für Jahr in die Hunderttausende geht und der nicht nur dem Einzelnen, sondern dem ganzen Volke zu Gute kommt. Der dreijährige Militärdienst minderte die Brauchbarkeit des Einzelnen für seine bürgerliche Thätigkeit mehr oder minder, in jedem Falle aber etwas, so daß er oft längere Zeit nach lohnender Beschäftigung suchen mußte. Von der zweijährigen Dienstzeit sind solche Wirkungen kaum mehr zu erwarten, in zwei Jahren erlischt die Brauchbarkeit für den Beruf auch nicht im Entferntesten derartig, wie in drei Jahren. Damit bleiben bedeutende Summen Arbeitsverdienst den aus der Armee anscheidenden jungen Leuten erhalten, der allgemeinen wirtschaftlichen Thätigkeit wird aber eine bedeutende Summe tüchtiger Arbeitskraft reservirt, von der ihr früher viel verloren ging. Natürlich werden während der zweijährigen Dienstzeit strengere Anforderungen an den Soldaten gestellt, als während der dreijährigen, aber diese Erziehung zur militärischen Brauchbarkeit in knapper Form übt auch auf den Charakter einen frischen, wohlthuenden und belebenden Einfluß und erzieht zur Energie.

Politische Uebersicht.

Die Arbeitszeit der Postunterbeamten wird bei verschiedenen Postdirektionen oft über die Gebühr ausgedehnt, weil die Reichspostverwaltung, ähnlich wie die preussische Bahnverwaltung, aus falschen Sparamtheitsbrüskaden so wenig Hilfsbeamten, als nur möglich, anzustellen sich entschließen kann. Im Postdirektionsbezirk Schönebeck bei Magdeburg war über eine solche Ueberanstrengung der Postunterbeamten lebhafteste Klage geführt worden, die auch in einem Berliner Blatte öffentlich zum Ausdruck kam. Daraufhin erläßt jetzt die Reichspostbehörde eine Entgeg-

Ein Tangenichts.

Erzählung von Karl Neumann-Strela.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Aber die Prinzipalin wandte sich dem Eingange zu, denn eben sagte ein kleines Mädchen guten Tag. Das war der Frau Hubermüller liebliches Töchterlein, welches Schwefelsäure begehrt. Madame zeigte auf den einen Kasten und befahl Daniel, das Gewünschte zu besorgen. Sie sah ihn dabei an, sie achtete auf ihn; sie hätte also bemerken müssen, wenn er wagte, das verhängnisvolle Blättchen doch noch zu entfernen. Er mußte es im Stiche lassen, den Tritt besteigen, den Kasten öffnen und aus ihm den Schwefel nehmen. Wie klopfte ihm das Herz! Doch Madame hatte jetzt die Augen anderwärts, sie sprach mit dem Sprößling der Hubermüller und fragte nach der Mutter, dem Bruder, dem Onkel. Mit einem Satz war Daniel wieder vom Tritt herab. Rasch griff er nach einer der Düten, die an einer Schnur neben der Wagschale hingen. Dem kam Frau Sello aber zuvor. Denn plötzlich wandte sie den Blick nach rechts, bemerkte das bewusste Papier auf dem Tische und sagte auf dasselbe deutend: „Das reicht ja aus für die Kleinigkeit, das kannst Du nehmen.“

War es nicht dem armen Lehrling, als wenn ihn siedendes Wasser überströmte? Im nächsten Moment überließ es ihn wieder eisigkalt. Das Blatt mit ihrem Kontrefei sollte er in fremde Hände geben, es in den Besitz der Hubermüller gelangen lassen, die ihn bekannt, befreundet war? Wenn man die Zeichnung bemerkte, wenn darüber gelacht, geredet würde, dann gab es sicher ein mächtiges Geschrei! Doch blieb ihm eine Wahl? Er mußte gehorchen, obgleich ihm die Hand bebte, als er nun

in dieses Papier den Schwefelsäure legte! Ein tiefer Seufzer stieg lautlos aus seiner Brust, er packte ihn gleichsam mit hinein und sah dem Töchterchen der Hubermüller traurig nach, als sie jetzt, das Päckchen in der Hand, lustig und singend den Laden verließ. Bis zum Abend fühlte sich Daniel wie zerschlagen. Der Gedanke an Frau Sello's Portrait lag ihm wie Blei in den Gliedern, wie ein Centner auf der Brust. Dann aber, allein in seiner Kammer, lehrte ihn Ueberlegung und Ruhe zurüd. Man hat den Schwefel aus dem Umschlag genommen, dachte er, das Papier nicht weiter beachtet, und das Bild ist vermuthlich in eine Ecke gerathen, wird ausgelehrt und zwischen Lumpen geworfen. Damit ist es dann für immer entfernt und eine Entdeckung nicht weiter zu befürchten. Diese Hoffnung wiegte ihn in den Schlummer, und die nächsten Tage vergingen, ohne daß er über das Schicksal des verdünnten Bildes nur das Geringste erfahren hätte.

So kam der Sonntag heran. Nach der Kirche erschien die Magd der Frau Sekretarius Karsten, um im Namen ihrer Herrin Frau Sello zu einem Schälchen Kaffee zu laden. Madame sagte natürlich freudig zu, und als es drei geschlagen, ging sie in gehobener Stimmung dem Kaffee, den Kaffeeschwefel und dem unvermeidlichen Stadtkaffee entgegen. Ein wenig später trat Mariechen in den Laden. Die Zeit wurde ihr lang, sie sehnste sich mit Daniel zu plaudern. Bald fehlte aber der Unterhaltungsstoff und das Mädchen fragte, was man beginnen könnte.

„Ich werde Sie zeichnen,“ rief der Jüngling, ohne das Gewagte seines Einfalles zu überlegen.

„Er mich zeichnen?“ erstaunte Marie. „Ach richtig,“ fügte sie hinzu, „jeht entsinne ich mich. Der Seifensieder sagte damals zur Mutter, Er verstände sich auf diese Kunst.“

„Aber die Frau Mutter,“ wandte er ein. „Wenn sie nämlich erfahren würde —“

„O,“ machte Marie und verzog das Mündchen, „hält Er mich für eine Plaudertasche? Ich verrathe nichts, und etwas Böses ist doch auch nicht dabei! Bitte, bitte, fange Er an. Und wenn er wünscht, daß ich das Bild nachher verbrenne, so wird es sicher geschehen!“

Nach diesem Versprechen konnte er ohne Zaudern beginnen. Ein leeres Faß wurde vor den Badentisch gerollt, auf welches das kleine Fräulein sich setzen mußte. Der junge Künstler trat hinter den Tisch, nahm Papier und Blei, sah Mariechen noch eine Weile prüfend an und warf dann bedächtig die ersten Umrisse des Kopfes auf das Blatt.

Dame Sello hatte inzwischen schon die zweite Tasse geleert. Eben fragte nun die gütige Wirthin, ob sie die Tasse zum dritten Male füllen könnte, als plötzlich Madame Hubermüller auf dem Schauplatz erschien. Unter einer Fluth von Entschuldigungen und Gründen, weshalb sie sich verspätet, nahm sie den Pompadour vom Arm und das Strickzeug aus der Tasche. Die gespanntesten Mienen des ganzen Kreises ruhten auf ihrem Gesicht, und jetzt ertönte die kleine und doch so wichtige und verhängnisvolle Frage, was Dame Hubermüller Neues wußte?

Erst stärkte sie sich mit dem lieblichen braunen Kaffee, senkte dann mit bedeutungsvollem Nicken den Blick in die Augen der Sello, hüftelte in kurzen ausdrucksvollen Pausen und sagte „nichts geschehen, meine Liebe?“

„Ja, freilich, das ist wahr, mich fesselt mein Geschäft an's Haus.“

„Da war es mir natürlich sehr erfreulich, daß ich wenigstens ein Bild von Ihnen bekam.“

„O,“ machten die Damen, „Sie haben sich malen lassen? In Del, in Tusche, oder nur Kreidezeichnung?“

„Wer? — Was? — Ich? . . . Was das für Scherze

nung, worin sie bestreitet, daß die erwähnten Beamten einen fünfzehnstündigen Arbeitstag haben. Die Behörde will das mit folgender sonderbaren Berechnung beweisen:

„Die Arbeitszeit beträgt unter Anrechnung der Ruhepausen unter einer halben Stunde als Dienstzeit, für jeden Unterbeamten 88 1/2 Stunden im wöchentlichen Durchschnitt, mithin täglich rund 12 Stunden.“

Diese Rechnung stimmt offenbar nur, wenn der Sonntag als voller Arbeitstag berechnet wird. Andernfalls kommen auf den Wochentag 14 Stunden. Die Antwort der Behörde ist also mindestens recht ungeschickt und nicht gerade geeignet, den Vorwurf einer Ueberlastung der Beamten zurückzuweisen. Im Anschluß an diese Klagen erinnert übrigens die „Mil. Pol. Corr.“ an die Lage der Bediensteten des Omnibusdienstes in Berlin, die bei 75 Mark monatlich Maximalgehalt Tag für Tag, auch Sonntag und Feiertags, bei nur vier freien Tagen im Monat, eine Arbeitszeit theilweise bis zu 17 Stunden haben, ohne längere Pause für die Mittagsmahlzeit, die vielfach in einer Pause von 8 bis 10 Minuten zwischen zwei Fahrten eingenommen werden muß.

Die neuere Gesetzgebung

hat, besonders durch die Gesetze über die Erleichterung der Volksschulasten und die Steuerreform, in der Belastung für Volksschulzwecke eine so wesentliche Verschiebung herbeigeführt, daß eine umfassende einheitliche Prüfung des gegenwärtigen Bedürfnisses und eine Neubewertung der zu den Lehrerbefolgungen gewährten wiedererrückten Staatsbeihilfen notwendig wird. Der Kultusminister hat in Folge dessen, wie offiziös gemeldet wird, die Aufstellung einer Nachweisung über die Abgaben, Befeh. und Vermögensverhältnisse für jeden einzelnen Schulverband angeordnet. Ferner ist seitens des genannten Ministers den Bezirksregierungen ein nach der letzten statistischen Erhebung aufgestelltes namentliches Verzeichnis der in ihrem Bezirk vorhandenen einklassigen Schulen, mit mehr als 80 Kindern und ebenso der mehrklassigen Schulen, in welchen mehr als 70 Kinder auf eine Lehrkraft entfallen, zugegangen. Der Minister will damit einen Anhalt geben, bei welchen Schulen zuerst mit Herstellung normaler Verhältnisse vorzugehen wäre. In ganz Preußen besteht noch ungefähr 13,000 überfüllte Schulen.

Das englische Parlament

hat gestern seine diesjährige Tagung beendet, eine der unfruchtbarsten, welche die Geschichte des englischen Verfassungslebens zu verzeichnen hat. Außer dem Staatshaushaltsgesetz und der Steuerreform hinterläßt sie als einziges positives Ergebnis von Belang das schottische Gemeinde-rathesgesetz, alle sonstigen Schritte zu gesetzgeberischen Reformthemen sind Anläufe geblieben. Das walisische Kirchenentfaltungsgesetz mußte die Regierung selbst zurückziehen, die Achtstundenbill scheiterte an dem Widerstande der Bergleute selbst, die irische Pächterbill an dem der Lords, die Wahlreform ist verschoben worden. Dennoch vermag das liberale Kabinett nicht ohne Genugthuung auf die Tagung zurückzublicken, vor Allem deswegen, weil es dieselbe heil zu überdauern im Stande war und sein Dasein für mindestens ein halbes Jahr gesichert sieht. Die höchste Gefahr drohte ihm nicht etwa von der unionistischen Opposition, sondern von seinen eigenen Freunden, deren ungehörige Sonderbestrebungen mehr als einmal das Gefüge der Unterhausmehrheit zu zerreißen drohten.

„Und!“ Ein Wöllchen schwebte über die Stirne der Viktualienhändlerin und ihre Finger bohrten sich in das Spaniolbäuschen der Frau Sekretarius Karsten.

„Von malen lassen habe ich doch nichts gesagt?“

Die Flüsternstimme erklang jetzt von Neuem, doch um einen vollen Ton tiefer. „Aber, daß ich angenehm über-rascht war, als ich den Schwefelbuden ansprach und auf dem Papier Ihr Bild erblickte, das werden Sie mir doch glauben und mir sicher nicht weiter verübeln? Sind Sie etwa nicht gut getroffen? Erkennt man Sie nicht auf den ersten Blick? Sogar das Wärgchen auf der Nase ist da. — Sehen Sie doch, meine Damen, sehen Sie doch! Ich habe das Bildchen nämlich mitgebracht, um es Ihnen Allen zu zeigen.“

Ein Griff in den tiefen Pompadour und die Zeichnung kam an's Licht. Ach, ärmster Daniel! Vergebens war Deine Hoffnung, daß das Papier unbeachtet bleiben, in eine Ecke und zwischen Lumpen gerathen würde! Also doch bemerkt, betrachtet, bewundert und jetzt besprochen! O Daniel, wie wird das werden! Schon zieht sich ein Gewitter zusammen, schon lagert auf der Stirn der Prinzessin ein ganzes Wolkenmeer! Sie ist vom Sitz gesprungen, sie hat der Hubermüller das Bild entziffen, sie schwingt es wie eine Wetterfahne, die Sturm verkündet, und schreit, während ein Blitz aus ihren Augen zuckt:

„Dieser vermißte Junge! Das kann nur mein Lehrling gewesen sein! Ich weiß ja vom Seifensieder, daß er zu zeichnen versteht! Solche Alotria hinter meinem Rücken? Na warte nur, Du Taugenichts, Dir will ich's zeigen! Sehen Sie wohl, meine Damen! Nein, halten Sie mich nicht zurück!“ Sie rief es, sie ging, sie stürmte davon. Wie hätte Mariechen jetzt schon die Mutter erwarten

* Ueber die Thronrede, mit welcher gestern das Parlament geschlossen wurde, liegt heute folgende Drahtmeldung vor:

Die Thronrede weist auf die Geburt eines Thronerben in der dritten Generation, ein in der englischen Geschichte noch nie dagewesenes Ereignis, hin. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten seien fortgesetzt freundschaftliche und friedliche, doch sei es bedauerlich, daß die verschiedenen Fragen betreffs Afrikas zwischen England und Frankreich noch nicht hätten geregelt werden können. Die Königin wünsche deren unverzügliche Erledigung und führe zu diesem Zweck freundschaftliche Verhandlungen. Die Lage in Siam beschäftige noch ernstlich die Aufmerksamkeit der Königin. Die Wohlfahrt eines Landes, wo britische Handels-Interessen so überwiegend seien, könne der britischen Regierung nicht gleichgültig sein. Hoffentlich würden die aus dem Vertrage zwischen Frankreich und Siam entstehenden Fragen bald endgültig geregelt werden. Der Ausbruch des Krieges zwischen China und Japan sei bedauerlich. Die Königin habe, nachdem sie mit Rußland und den anderen Mächten bemüht gewesen sei, die Feindseligkeiten zu verhindern, Schritte zur Beobachtung strikter Neutralität gethan. Die Thronrede kündigt dann den Abschluß des Handelsvertrages mit Japan an und bedauert die durch Flottenvermehrung zum Schutze des Reiches notwendig gewordene Steuererhöhung. Die allgemeine Ruhe sei in Irland aufrecht erhalten, aber gewisse soziale und administrative Schwierigkeiten beständen noch. — Die Oberhausfrage wird in der Thronrede nicht berührt.

Deutschland.

* Berlin, 26. August. (Hof- und Personalnachrichten.) Gestern früh unternahmen beide Majestäten einen gemeinschaftlichen Spazierritt nach Bornim und Bornstedt und kehrten auf dem Wege über den Exerzierplatz nach dem Neuen Palais zurück. Um 9 Uhr nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Chefs des Generalstabes, Generals der Cavallerie und General-Adjutanten Graf von Schlieffen, entgegen und arbeitete darauf mit dem Chef des Militär-Cabinetts, General der Infanterie und General-Adjutanten von Hahnke. Die Mittagstafel, zu welcher keine Einladungen ergangen waren, fand um 1 1/4 Uhr statt. Um 2 1/2 Uhr hatte der Bildhauer Prof. Herter die Ehre, von Sr. Majestät empfangen zu werden. — Heute Vormittag begaben sich beide Majestäten nach der Friedenskirche zu Potsdam und wohnten daselbst dem Gottesdienste bei. — Es steht nunmehr fest, daß außer Sr. Maj. dem König von Sachsen und Seiner Rgl. Hoheit dem Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, auch Se. Maj. der König von Württemberg als Gast Sr. Maj. des Kaisers dem Kaiser-Manöver beizuwohnen wird.

— (Für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche) sollen vierunddreißig, in der Festung Straßburg im Jahre 1870 eroberte Kanonenrohre im Gesamtgewicht von 500 Centnern mit verwendet werden. Die größte der fünf Glocken mit einem unteren Durchmesser von 2,84 und einer Höhe von 2,70 Meter erhält ein Gewicht von 300 Centnern.

— (Herrn Bindter) wird von dem Organ des Fürsten Bismarck, den „Hamb. Nachr.“, in Folge der mehrfach erwähnten Unterredung zwischen Bindter und dem Vertreter des New-Yorker „Sun“ folgendes wenig schmeichelhafte Zeugniß ausgestellt:

Durch die Blätter ist kürzlich der Bericht über eine Unterredung gegangen, die der Berliner Vertreter des New-Yorker „Sun“ mit dem vormaligen Redakteur der „Nordd. Allg. Ztg.“, Herrn Bindter, über dessen Beziehungen zum Fürsten Bismarck gehabt haben will. Es wird darin u. A. gesagt, Herr Bindter habe dem Fürsten energisch, aber vergeblich vom Kulturkampf abgerathen, und im Jahre 1875 habe er eines Nachts mit dem Fürsten bis 4 Uhr zusammengeessen, um die Resultate des

Können! Pflegten die Kaffeegesellschaften nicht immer zu dauern, bis der Trompeter auf der Hauptwache den Pausenstreich blies! Da saß nun das kleine Fräulein noch gemüthlich auf dem Fasse, und der junge Künstler fertigte ein neues Bild von ihr an, denn das erste war ihm nicht gelungen. Wie eine Bombe plachte jetzt die Gestränge zu dieser Sitzung in den Läden hinein. So drastisch wirkte ihr plötzliches Erscheinen, daß Mariechen fast rücklings vom Fasse fiel und Daniel Augen machte, als wäre ein Geist dem Boden entfliegen. Kein Glied konnte er rühren, nicht die Hand bewegen, nicht einmal versuchen, das neueste Ereignis seines Talentes vom Tische zu reißen, zur Erde zu schleudern. Schier starr und leblos stand er da, das Porträt blieb liegen und mit einem Blicke beherrschte Dame Sello die ganze Situation. Da, ein einziger kühner, gewaltiger Sprung, ein einziger fester Griff, und auch diese Zeichnung war in ihrer Hand. Auch diese schwang sie wie eine Wetterfahne, die Sturm verkündet, und wieder rollte der Donner zwischen Wäutern und Käse, Pflaumen und Heringe hin:

„Wieder Alotria hinter meinem Rücken? Mich zeichnest Du ohne daß ich's weiß, und mein Kind verleitest Du — es muß Dir extra sitzen? Weißt Du, was Du bist, ein Taugenichts, der in ganz Anklam seines Gleichen sucht und aus dem nie und nimmer etwas werden wird, ich will Dir's schriftlich geben! Ich bin nach Hause gekommen, um Dir Deine Sünden vorzuhalten; aber jetzt, wo ich auch das noch erleben muß, jetzt, Du Taugenichts, befehle ich Dir: auf der Stelle aus meinem Hause, marsch, fort! Binnen zehn Minuten fort, ich rathe es Dir; mit Deiner Mutter werde ich reden und mit dem Seifensieder dazu!“ (Schluß folgt.)

Kulturkampfes zu diskutieren. Bei dieser Gelegenheit habe es der Fürst als absolute Nothwendigkeit bezeichnet, ein neues Schlagwort, ein neues Programm zu finden, um die heterogenen deutschen Massen zusammenzuhalten; beide Herren seien übereingekommen, daß die Aufnahme der sozial-ökonomischen Reformfrage diesem Zwecke dienen würde. Die „Berl. Börsen-Zeitung“, welche diese Angabe abdruckt, fragt: „Was werden die „Hamburger Nachrichten“ zu dieser Enthüllung sagen?“ Wir beschränken uns darauf, die Erfindung als solche zu bezeichnen, und fügen nur noch hinzu, daß der frühere Reichsfanzler nicht in näheren Beziehungen zu Herrn Bindter gestanden, ihn kaum persönlich gekannt und ihn überhaupt nur ein — höchstens zwei Mal im Leben gesehen hat, Nachts aber niemals. Trotz seiner Bereitwilligkeit, die von der Regierung eingesandten Artikel anzunehmen, war bei Herrn Bindter persönlich kein Wohlwollen für die darin vertretene Politik vorhanden. Herr Bindter galt übrigens nicht als politische Persönlichkeit.

— (Zu gutachtlichen Aeußerungen) über den Entwurf betr. die gesetzliche Bekämpfung des unlauteren Geschäftsbetriebes haben jetzt die Handelskammern zu Braunschweig, Goslar, Göttingen, Halberstadt, Halle a. S., Hannover, Hildesheim, Kassel, Minden, Nordhausen und Osnabrück die Mitglieder der von ihnen niedergelegten Kommissionen und Subkommissionen durch Rundschreiben um Mittheilung typischer Fälle ersucht.

Beigefügt ist dem Rundschreiben eine „Sammlung von typischen Fällen aus dem Gebiete des unlauteren Geschäftsbetriebes“, die zehn Abtheilungen umfaßt: Verrath von Fabriks- und Geschäftsgeheimnissen und Verleitung dazu (16 Fälle), zweideutige Firmirung (4 Fälle), Quantitäts- und Gewichtsverkürzung (2 Fälle), Qualitäts- und Preisverschleierung (6 Fälle), Scheinverkäufe, Wandlerlager, Schwindelauctionen (4 Fälle), Konturschwindel (2 Fälle), Hausirerschwindel (3 Fälle), schwindelhafte Reklame (4 Fälle), Aufschwindel (1 Fall) und Sonstiges (6 Fälle). Das Ergebnis dieser Umfragen soll dem Reichsamt des Innern, sowie dem Deutschen Handelsstage vorgelegt werden.

— (Zur Mosel-Kanalisirung.) In mehreren Blättern war kürzlich die Nachricht enthalten, die Regierung stehe augenblicklich der Frage der Mosel-Kanalisirung sehr wohlwollend gegenüber, so daß die Verwirklichung des Planes bevorstehe. Hierzu schreibt die „Kobl. Ztg.“: Die Regierung sei dem Plane immer günstig gewesen, jedoch sei jetzt eben so wenig an Verwirklichung zu denken, wie in früheren Jahren. Die Berichte der Blätter stützten sich auf den Bericht der Koblenzer Handelskammer, dessen erster Theil bereits am Schlusse des vorigen Jahres ausgegeben worden sei. Dieser Bericht bespreche die Angelegenheit unter der jetzt nicht mehr zutreffenden Voraussetzung der Annahme der Dortmund-Rhein-Kanal-Vorlage durch den verfloffenen Landtag. Das Haupthinderniß für die Inangriffnahme der Mosel-Kanalisation bilde Luxemburg. Da es leider kein Mittel gebe, das Großherzogthum zur Kanalisation zu zwingen, so müsse diese unterbleiben, bis Luxemburg seine ablehnende Haltung geändert habe. Ohne Luxemburg habe die Kanalisation keinen Zweck, weil die Kanalisierung zur Erschließung der lothringischen Eisengruben dienen solle.

Koburg, 25. August. Dem Landes-Comitee für das Herzog Ernst-Denkmal ist gestern nachstehendes Telegramm zugegangen:

Oberbürgermeister Muther. Koburg. Der Plan, Ihrem vereinigten Herzog ein Standbild in Erz zu setzen, hat mich mit hoher Freude erfüllt. Lassen Sie mich einen der ersten Unterzeichner sein. Ich werde Ihnen ein tausend Mark zu dem Zweck übermitteln lassen. Altenstein, 24. August 1894.

Herzog von Sachsen-Meiningen. Dresden, 25. August. Die internationale Ausstellung für Nahrungsmittel ist heute Mittag hier eröffnet worden.

Ausland

Schweiz. Der schweizerische Bundesrath geht jetzt mit Ausweisungen französischer Anarchisten vor. Hoffentlich wird die französische Grenzpolizei auf dem Posten sein und der Gesellschaft nicht Zeit lassen, sich neue Schlupfwinkel zu suchen, im Fall letztere es nicht überhaupt vorziehen sollte, nach gastlicheren Staaten, Deutschland oder England, zu verschwinden.

England. Die Radikalen bereiten eine heftige Campagne gegen die Lordkammer vor. Die Neuorganisation oder die Abschaffung des Oberhauses wird der Hauptartikel für das Programm zu den Wahlen sein.

Asien. Nach einer an das Oberkommando unserer Marine gelangten Drahtmeldung ist das Kanonenboot „Itis“, Kommandant Korvetten-Kapitän Graf von Baudissin in Cheloo eingetroffen. — Die von Räubern gefangenen deutschen Missionare in Schantung sind wieder freigelassen worden. — Spanien hat jetzt mit Bezug auf den chinesisch-japanischen Krieg ebenfalls seine Neutralität erklärt. — Von kriegerischen Ereignissen ist wenig Neues zu melden. Bis zum 20. August hatte nach einer Mittheilung, die das englische Kriegsministerium erhielt, keine Schlacht stattgefunden. Chinesische Meldungen wollten von einer am 17. August stattgefundenen großen Niederlage der Japaner wissen. Diese Meldungen erwiesen sich sonach als leere Alarmnachrichten. An jenem Tage kam es vielmehr nur zu bedeutungslosen Blankschießen der beiderseitigen Vorposten. Die feindlichen Heere näherten sich einander und General Oshima trifft Vorbereitungen für ein entscheidendes Treffen. Weiter landeten die Japaner eine größere Anzahl Truppen an der Mündung des Flusses Tai-Dou-Gong unweit Tsching-Tsua und verstärkte die

Befahrung auf Korea wesentlich. Die Chinesen haben ihre Armee jetzt auf 34.000 Mann gebracht. Ein Angriff der Chinesen auf die Japaner ist für die nächsten Tage geplant. — Der Krieg hat sein Echo auch in Honolulu gefunden, in Folge desselben sind zwischen chinesischen und japanischen Arbeitern in Hawaii blutige Schlägereien vorgekommen. — Eine unangenehme Folge des Krieges ist die Preiserhöhung für Orme und Seidenzeuge, für welche die Steuer um mehrere Procente erhöht wurde. — Rußland wird schon in kürzester Frist ein ansehnliches Geschwader in die koreanischen Gewässer entsenden.

Locales.

Wiesbaden, 27. August.

— Der Großherzog Adolf von Luxemburg ist am Samstag Nachmittag auf seinem Schlosse in Königstein eingetroffen, wo schon seit einiger Zeit seine Gemahlin Luise harrte.

— 13. deutscher Weinbau-Congress in Mainz. Dem Ausschuss für die mit dem 13. deutschen Weinbau-Congress verbundenen Ausstellungen ist es gelungen, die Kgl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim zu veranlassen, die für alle Weinproduzenten und für Fachleute hochinteressante und lehrreiche Sammlung der Schädlinge des Weinberges bei der obigen Ausstellung in der Stadthalle zur Anschauung zu bringen. Die Sammlung enthält 1) Darstellungen der verschiedenen Rebenfeinde und Krankheiten des Weinstocks auf Wandtafeln; 2) die Entwicklung der Reblaus, dargestellt in Spiritus-Präparaten und in natura; 3) die Krankheiten des Weinberges bei der obigen Ausstellung in der Stadthalle zur Anschauung zu bringen. Die Sammlung enthält 1) Darstellungen der verschiedenen Rebenfeinde und Krankheiten des Weinstocks auf Wandtafeln; 2) die Entwicklung der Reblaus, dargestellt in Spiritus-Präparaten und in natura. — Die Zahl der Aussteller ist auf 91 gestiegen, so daß die ganze Stadthalle mit Foyer, Bühnen und den beiden oberen Restaurationsböden für Ausstellungszwecke dienen müssen. — Prinz Wilhelm von Hessen, der Obmann des regierenden Großherzogs, welcher das Protokoll über den Weinbau-Congress und die Ausstellung übernommen hat, wird am Sonntag 2. Sept. der Eröffnung des 13. Congresses im Liebertafelhaufe, der feierlichen Eröffnung der Ausstellung in der Stadthalle und dem darauf folgenden Festbankett beiwohnen.

— Nachhalt dürfte der September ruhig und trocken verlaufen, und zwar prophezeit Halb für die erste Hälfte kühles, für die zweite Hälfte wärmeres Wetter; der 15. ist ein kritischer Tag, bei dem schlagende Wetter und Erdbeden drohen. Den Oktober bezeichnet der Forscher als den Monat der extremsten Gegensätze, wo Regen, Schnee und schönes Wetter abwechseln werden. Sturmstürme drohen im Norden, Hochwasser im Westen. Der 28. ist ein kritischer Tag erster Ordnung. Der November wird verhältnismäßig warm sein, jedoch durch starken Regen gekennzeichnet werden. Der Dezember dürfte trocken und kalt verlaufen; am 25. und 27. sind Erdböße und Schlagwettergefahren zu gewärtigen.

— Von der Sonne. Ein großer Sonnenfleck ist gegenwärtig auf der Oberfläche der Sonne sichtbar. Er befindet sich, was außerst selten ist, auf dem Äquator und hat die ganz ungewöhnliche Ausdehnung von 150.000 Km. Von Paris aus sind auf diesem Flecken stürmische Bewegungen und das Hervorbrechen riesiger Flammungen beobachtet worden. Man kann den Flecken mit dem durch schwarzes Glas bedeckten Auge sehen.

— Arbeitsvergebung. Die Maurerarbeiten für Herstellung von 77 Gräften auf dem neuen Friedhof an der Platterstraße wurde auf Grund stattgehabter Submission an den Mindestfordernden Herrn Wilhelm Janz hier für 7192.75 M. vergeben.

— Ein Muster von Hauswirth scheint der Berliner Spar- und Bauverein zu sein. Abgesehen von sonstigen Vortheilen, welche er seinen Mietern gewährt, will er ihnen fortan auch noch in Rücksicht auf die großen Entfernungen in Berlin jährlich je 15 M. Fahrkosten-Erschädigung ausbezahlen. Von den vorhandenen meist kleinen Wohnungen ist schon die Hälfte vermietet. Ein weißes Gebäude mit der gleichen Zahl von Wohnungen soll zum 1. April 1895 bezogen werden. Der Verein hat jetzt 1300 Mitglieder.

— Diejenigen Besitzer von Gartenanlagen, welche gemäß den Bestimmungen des § 4 ad 3 der Kaiserlichen Verordnung vom 4. Juli 1883 die Genehmigung zur Ausfuhr von Pflanzen nach den bei der internationalen Reblauskonvention beteiligten Staaten erhalten, beziehungsweise beibehalten wollen, werden aufgefordert, diese Gartenanlagen binnen 14 Tagen behufs Vornahme der vorgeschriebenen Besichtigung bei der Polizeidirektion anzumelden.

— Unsere Damen — „Eins“ und „Zwei“. Unsere Damen brauchen früher ein Hauskleid, ein Straßenkleid, ein Gesellschaftsleid, einen Sommermantel, einen Wintermantel, einen Sommerhut, einen Winterhut. — Was gebrauchen unsere Damen jetzt? Ein Hauskleid, ein Morgenkleid, ein Promenadenkleid, ein Besuchsleid, ein Theaterleid, ein Ballleid, ein Reiseleid, ein Reissleid, ein Besuchsleid, ein Jagdleid, ein Bodenleid, ein Samstagsleid, einen Badeanzug. Hierzu kommen eine Jacke, ein Paletot, ein Kragen, eine Pelzermine, ein Staubmantel, ein Regenmantel, ein Reismantel, ein Abendmantel, ein Pelzmantel, ein Ballmantel, ein Theatermantel. So, das wäre das Allernothwendigste für eine Weltmännin! Macht sie aber auch noch Anspruch für eine elegante Dame, dann werden dazu kommen: Reglige-Anzüge, Bademäntel, Frisirmäntel, Blusen, Westen. Was an Korsetts, Wäsche, Hüten, Strümpfen, Schuhen, Schirmen, Hähern, Handschuhen, Kravatten, Jupon, Schleiern, Taschentüchern, Parfums, Blumen, Schmuckstücken u. außerdem noch gebraucht wird, was das „Arsenal des Staats“ außerdem noch erfordert, wissen nur diejenigen, — die es bezahlen müssen, nämlich die armen Männer.

— Jagdliches. Die Hühnerjagd ist in diesem Jahre eine besonders ergiebige. Bei einer kürzlich in Hochheim a. M. abgehaltenen Hühnerjagd wurden nicht weniger als 264 Stück geschossen.

— Fahrpreiserhöhung. Für die auf der zu Mainz vom 15. bis 25. September stattfindenden Gartenbau-Ausstellung unterkunft bleibenden Ausstellungsgegenstände ist auf den Strecken der preussischen Staatsbahn freier Rücktransport gewährt worden.

— Die rothe Fahne. Das Reichsgericht, 1. Strafsenat, hat erkannt, daß das demonstrative Tragen einer rothen Fahne als eines sozialdemokratischen Abzeichens an sich eine Störung der öffentlichen Ordnung herbeiführen und den Thatbestand des § 382 2 des Str.-G.-B. durch Verübung von grobem Unfug zu erfüllen geeignet ist und, daß in der Beilegung an einem Zuge, wobei ein sozialdemokratisches Abzeichen, z. B. eine rothe Fahne, als sozialdemokratisches Sinnbild getragen wird, diese Untertrugung gefunden werden könne.

§ Die Sedanzer zu welcher seitens des Magistrats auch in diesem Jahre den hiesigen Krieger- u. Militärvereinen 500 Mark als Zuschuß bewilligt waren, wird wie alljährlich festlich begangen werden. Während am Vorabend Zapfenstreich, die Feier am Kriegerdenkmal im Nerothal und in der Männerturnhalle und im Römerfaal je eine patriotisch-geistliche Feier stattfindet, wird am Sabbatage wieder ein Volksfest auf dem Neroberg abgehalten werden. Hauptsächlich ist der Feier, die diesmal auf einen Sonntag fällt, das Wetter günstig.

— Kaltwasserheilanstalt Dietenmühle. Wie verlautet, ist die Euranstalt Dietenmühle A.-G. mit sämtlichen Mobilen und Immobilien von dem Vorstand zum Betrieb derselben von Herrn Bauunternehmer Philipp Helfmann in Frankfurt, dem Käufer des Wiesbadener Bade-Etablissements, zum Preise von 590.000 M. angekauft worden. Der neue Besitzer soll beabsichtigen, den Eurbetrieb der Dietenmühle einzustellen, das Hotel und die Restauration weiter zu führen und das übrige Terrain nach einem Villenbauplane zu parzellieren. Der seitherige Leiter der Euranstalt, Herr Dr. Friedländer, wird, wie verlautet, die Leitung des im Oktober zu eröffnenden „Augusta-Bistoriabad“ an der Frankfurterstraße übernehmen.

— Die Wiedlung, welche ein hiesiges Blatt von der Aufdeckung eines grobartigen Schwindels, den ein hiesiges Vermietungsbureau getrieben haben soll, brachte, hat sich, wie uns mitgeteilt wird, als vollständig aus der Luft gegriffen erwiesen. Wir werden von den hierdurch discreditierten Herren, die sich übrigens weitere Schritte vorbehalten haben, gebeten, unseren Lesern hiervon Kenntniß zu geben, was hiermit geschehen sei.

— Der gefrige Sonntag war endlich wieder einmal ein echter Augusttag im wahren Sinne des Wortes und wurde deshalb in ausgiebigster Weise von Jung und Alt zu Ausflügen in unsere schöne Umgebung benutzt. Der Neroberg, der Festplatz „Unter den Eichen“, auf dem gestern der „Schützenverein“ sein diesjähriges Sommerfest feierte, die am Rhein gelegenen Ortschaften waren der Tummelplatz einer frohlichen Menge, die bei der drückenden Schwüle einen den Wirthen willkommenen Durst erlöschten. Die letzteren athmeten nach dem schlechten Geschäftsgange der letzten Zeit in Folge der abnormen Witterung erleichtert auf. Die Aussicht auf bessere Geschäfte ist wieder durch das heute eingetretene Regenwetter geschwunden. Besorgte fragen Landwirthe und Geschäftleute: Was soll das noch werden?

— Unfall. In vorletzter Nacht fiel in der Neubauerstraße eine dampfende Dampfsäule beim Benutzen um. Erheblicher Schaden ist zum Glück durch den „Unfall“ nicht entstanden.

— Ruheföder. Gestern Nachmittag vollführten zwei Frauenzöcher in der Steingasse einen solchen Standal, daß ein Schuhmann einschreiten mußte.

— Festgenommen wurden zwei Frauenzimmer, welche, wie der „Wiesb. General-Anzeiger“ berichtet, in letzter Zeit mehreren zu Einkäufen ausgeschickten Kindern Geld und Waaren weggenommen hatten.

— Immobilien-Versteigerung. Auf Verfügung des Kgl. Amtsgerichts wurde heute Vormittag im Rathhaus ein den Eheleuten Fritz Arens gehöriger Bauplatz im Flächeninhalt von 7 Ar 33,25 Qu.-Mtr. belegen an der Kießstraße öffentlich versteigert. Auf das 36.000 M. geschätzte Grundstück übte Herr Bauunternehmer Jakob Beckel mit 34.000 M. Höchstbietender.

— Festgeweihe. Die Erben Friedrich Weygand haben 49 Ar 19,50 Q.-M. Acker „Wollenbruch“ zu Gernan an Herrn Weingutsbesitzer Jakob Stuber verkauft.

Aus der Umgegend.

— Diebrich, 26. August. Ein nasses Bad nahm am Freitag Abend um 10 Uhr ein beim Ausladen eines Dampfbootes beschäftigter Mann. Er fiel an der Landungsbrücke des Steueramts ins Wasser, wurde aber, da Hilfe sofort eintrifft, glücklicher Weise gerettet und wieder ans Land gebracht. Da er dem Rade des Dampfbootes nahe kam, so war seine Lage gefährlich. — Ein 2½-jähriger Knabe, dessen Eltern in der Sadgasse wohnen, wurde von einem großen Hunde in die Wange gebissen. Ein Heilgehilfe nähte die Wunde zu. — Bezüglich der Wassergewinnung hat auf den von der Gemeinde Schierstein vorgelegten Vertrag die Stadtverordnetenversammlung beschloffen: a) die Vorarbeiten werden vorläufig eingestellt; b) es soll das Entleerungsverfahren nicht nur für die Haupt-, sondern auch für die Vorarbeiten nachgesucht werden; c) den Grundbesitzern, deren Keder, wie vorsehen, nicht bis zum 1. November käuflich erworben sind, soll ein Rekaufsgeld von 24 M. pro Ar gezahlt werden.

— Frankfurt, 26. August. Gestern fand unter Theilnahme des Finanzministers Miquel die Enthüllungsfest der Monumentalbrunnens, der fortan auf dem Platz vor dem Zoologischen Garten an das erste und neunte deutsche Bundes-schießen als ein Stein und Erz gemordenes Gedächtnis erinnern wird, statt. — Einem Dienstmädchen in der Bodenheimer Landstraße wurde durch ein abplagendes Rindholzküpfchen die Hornhaut des linken Auges zerstört. — Ein gutes Herz bewies heute ein Wirth in der Schnurgasse. In der Nähe wurde eine Frau von Blutsturz befallen und mußte ins Spital gebracht werden. Ihr kleiner Junge kam gerade aus dem Heimwege aus der Schule dazu, als man die Mutter in den Krankenwagen hob. Da auch der Vater krank darniederliegt, gab es eine ergreifende Scene zwischen Mutter und Kind. Da erklärte sich der gutberzige Wirth bereit, für den Jungen zu sorgen, bis die Eltern sich dessen wieder annehmen können. — Zum Ort der nächsten Wanderversammlung des deutschen Photographenvereins wurde Görlitz gewählt. Von wo aus u. A. ein mehrtägiger Ausflug ins Riesengebirge unternommen werden soll.

— Langenscheidt, 26. August. Der hiesige Schützenverein veranstaltet bei Gelegenheit der offiziellen Eröffnung seiner neuen Schießstätte zu Adolfsd. ein größeres Preis-schießen in der Zeit vom 9. bis 17. September. Die Einladung an eine Reihe benachbarter Schützenvereine ist bereits ergangen und haben schon mehrere ihr Erscheinen zugesagt. Eine Anzahl werthvoller Ehrengaben und Preise (für ca. 800 M.) sind den Siegern bestimmt und werden nicht verfehlen, im Verein mit dem landschaftlichen Reize, welcher das schönegelegene Adolfsd. umgibt, ihre Anziehungskraft auszuüben und eine rege Theilnahme zu erwecken. — Im Laufe dieser Woche sind 297 Curgäste angekommen und beträgt die Gesamtzahl nach der heute ausgegebenen Curliste 4558 Personen.

— Aus dem oberen Rheingau, 26. August. Die Herbstausichten sind bei uns nur mittelmäßige. Hinsichtlich der Menge des Ertrags dürfte ungefähr die Ernte der des Vorjahres gleich werden, in manchen Lagen etwas reichlicher. Die feuchtwarme Witterung ließ die Trauben schon auswaschen. Der Entwicklungsstand der Trauben entspricht bis jetzt dem der Mittelhöhe. Der Verlauf der Witterung der folgenden zwei Monate wird erst bestimmend auf die Güte des 1894er. Jests schon ein Urtheil zu fällen, ist sehr verfrüht. — Geschäftlich ist

es sehr ruhig. Nachfrage ist nur wenig vorhanden. Im oberen Gause wurden schon seit Wochen keine nennenswerthen Verkäufe abgeschlossen.

— Singhofen, 26. August. Die Rheinisch-Nassauische Bergwerks- und Hütten-Altkien-Gesellschaft zu Stolberg bei Aachen hat unter dem Namen „Rauhenbach 2“ das Bergwerkseigenthum in einem in den Gemeinden Singhofen, Dornholzhäusen, Geisig im Unterlahnfelde und Berg im Kreise St. Goarshausen gelegenen Felde, welches einen Flächeninhalt von 690.309 Quadratmetern hat, zur Gewinnung der in dem Felde vorkommenden Kupfer- und Zinkerze nach dem Berggesetze vom 24. Juni 1865 erworben. Die Genehmigung hierzu ist auf Grund einer Muthung vom 5. Juni Seitens des Kgl. Oberbergamtes in Bonn nunmehr erfolgt.

— Diedenbergen, 26. Aug. Unter Leitung des Bezirks-sachverständigen Herrn Oberlehrers Dr. Grebe aus Bodenheim ist mit der Untersuchung der hiesigen Gemarlung auf weitere Reblausherde begonnen worden. Untersuchungen sind den in der Umgebung von St. Goarshausen thätigen Kolonnen entnommen. Es wird beabsichtigt, die Untersuchung der ganzen, annähernd stüßig Morgen großen Weinbergsgemarlung noch in diesem Jahre zu vollenden und, um dies zu erreichen, soll dem Vernehmen nach jedesmal der fünfte Stod angeschlagen werden. Die bisher entdeckten zwei Versteckungen befinden sich in einem Weinberge und zeigen die charakteristische leßelförmige Ausbreitung. Die Feststellung der Herde erfolgte durch den eingangs genannten Herrn Bezirks-sachverständigen. (Rh. G.)

— Worms, 26. August. Gestern Morgen stürzte an dem Neubau des Amtsgerichtsgefängnisses drei Maurer von einem Gerüste des dritten Stockwerks in die Tiefe. Die Leute wurden sehr schwer verletzt in das Hospital verbracht. Erst gestern stürzte ein Lehrling von demselben Bau herab und verletzte sich lebensgefährlich.

— Limburg, 26. August. In der verflochtenen Nacht starb dahier an den Folgen eines gestern Abend bei dem Nachtessen eingetretenen Schlaganfalls der Rechtsanwalt und Notar, Herr Justizrath Kemnich, im 68. Lebensjahre. Der Verstorbene war, seitdem mit dem Uebergange Nassaus an Preußen hier ein Kreisgericht errichtet wurde, hier Rechtsanwalt, früher Amtspräsident in Oberlahnfelde, er war in Gadamar als Sohn eines nassauischen Hofkammerraths geboren und hinterläßt den Ruf eines rechtlichen Mannes, fleißigen Arbeiters und sorgfältigen, gewissenhaften und pünktlichen Anwaltes.

— Kirchhausen, 26. August. Am Freitag Morgen wurden die Bewohner unseres Ortes durch einen donnerähnlichen Knall in großen Schreck und Aufregung versetzt. Durch eine Explosion war der obere Stod des Mauermeisters Haal'schen Hauses eingestürzt und Rauch und Feuer zeigten den Besitzern die Unglücksstätte. Alles eilte zu derselben und die Feuerwehre war schnell zur Stelle um helfen einzugreifen. Von den Bewohnern des Hauses war nur das jüngste Kind, welches noch im Bette lag, und eine Schwägerin des Herrn Haal, letztere vorübergehend, anwesend; beide erhielten durch die umhergeschleuderten Steine u. erhabliche, aber glücklicherweise nicht lebensgefährliche Verletzungen am Kopf und Leibe. — Das Unglück ist dadurch entstanden, daß die Verwandte des Herrn Haal, welche mit Baden von Brod beschäftigt war, im Ofen Feuer anzumachen wollte, um dem Leich die zur Gährung nöthige Wärme zu geben, nicht ahnend, daß in dem Ofen Sprengstoffe vorhanden waren, welche nunmehr zündeten und explodierten.

— (Kurze Notizen.) Bei der kürzlich in Frauenstein stattgehabten Bürgermeisterrwahl wurde der bisherige Bürgermeister, Herr Sing, zum dritten Male einstimmig wiedergewählt und von dem Königl. Landrath sofort bestätigt. Am Abend brachten die sämtlichen Vereine dem Herrn Bürgermeister ein Gländchen mit Fackelzug, wobei Herr Lehrer Hint, Dirigent des Cäcilien-Vereins, eine jubelnde Ansprache hielt. — Die Ueberreste der jüngst bei Mainz gelandeten koptischen Leiche wurden als die einer Kellnerin Bär aus Eberheim ermittelt. Die Mutter des vor 1½ Jahren verschwundenen Mädchens erkannte die noch vorhandenen Ueberreste, namentlich aber eine Schürze, die sich in der an der Leiche hängenden Lederhose befand. — Der Bischof von Hildesheim ist zu mehrtägigem Besuch des Herrn Defans Hof in Hymannshausen eingetroffen. Der Herr Bischof kommt in jedem Jahre einmal zum gleichen Zwecke dorthin. Beide Herren sind Studienfreunde. — Eine Baggermaschine mit Tauchervorrichtungen ist unterhalb des Dorfes Dierspai a. Rh. in Thätigkeit. Es werden dort Geflüßte durch Bohrungen und Dynamit aus dem Flußwasser entfernt. Die Felsen liegen auf der rechten Seite des „Ritts“ und beeinträchtigen die vollbetriehten Schiffe in ihrem Verkehre ungemein. — Am Freitag Mittag fand man im Distrikt „Schlachten“, Gemarlung Braubach, auf dem Grundstück des Herrn Ed. Volk in einer von demselben angelegten Grube zum Zweck des Fangens von Wildschweinen, ein solches darin vor, und begaben sich Jäger zum Abschleichen dorthin. Es ist dies bereits das zweite Wildschwein, das auf dem Grundstück des betreffenden Eigenthümers, gefangen worden ist. — Der „verlobte“ oder „versprochene“ Tag, von dem im Jahre 1866 von der Pest verschont gebliebenen Einwohnern in Fildersheim auf „ewige Zeiten“ als Witt- und Dankfest gefeiert, wird heute Montag zum 229. Male in herkömmlicher Weise, mit Hochamt, Festpredigt und feierlicher Prozession festlich begangen. — An Stelle des am 1. Oktober nach sehr langer Dienstzeit freiwillig zurücktretenden Herrn Stadtrechners E. Waldner in Etville wurde der bisherige Bürgermeisterei-Beisitzer A. Dienstadt vom Magistrat einstimmig gewählt.

Neues aus aller Welt.

— Berlin, 26. August. Als am gestrigen Samstag ein Anecht den Pferdefall des Grundstücks am Gartenplatz 2/3 betrat, fand er die Leiche eines Mannes, der sich durch Erhängen das Leben genommen hatte. Neben dem Todten lag ein Zettel etwa folgendem Inhalts: „Ich bin der am 2. August 1855 geborene Rutscher Adolf Thiele, wohne Adersstraße 117 und war meiner körperlichen Schwäche wegen der Heilmittel zu Rathow überwiesen. Von hier wieder entlassen, konnte ich keine Arbeit finden, da man mich für zu schwach hielt. Ich habe mich erhängt, weil ich die Noth nicht mehr ertragen konnte.“

— Düsseldorf, 26. August. In Abent entdeckte die Polizei ein großes Falschmünzwerk. Bedeutende Vorräthe falschen Geldes und zahlreiche Werkzeuge wurden beschlagnahmt. An der Spitze der Falschmünzerbande stand ein wegen Münzverbrechens bereits vorbestrafter Uhrmacher; derselbe wurde mit einer Anzahl von Mitschuldigen verhaftet.

— Mührungen (Diprenhen), 26. August. Heute wurde hier der 150. Geburtstag Johann Gottfried Herder's unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung gefeiert. Vormittags unternahmen die Gewerke, die Schulen und die Vereine einen Festzug durch die Stadt zum Herder-Denkmal, woselbst ein besonderer Festakt stattfand.

— Petersburg, 26. August. Ein furchtbarer Wirbelsturm, der das Wolowje Meer heimsuchte, verursachte ungeheure Schäden und Unglücksfälle. Ganze Dörfer am Meeresstrande wurden von

den Bogen fortgerissen. Mehrere Dampfer sind mit Mann und Maus untergegangen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt.

„An unsern lieben Herrn Kaiser“ hat ein achtjähriger Knabe heimlich einen Brief geschickt. Der Junge hatte sich die Sorgen seiner Eltern so zu Herzen genommen, daß er sich von dem Dienstmädchen einen Bogen Papier geben ließ und in aller Stille an den Kaiser ein Schreiben aufsetzte, worin er eine Anstellung für seinen Vater erbat. Dieser war nicht wenig überrascht, als er daher eines Tages eine Citation vor's Polizeipräsidium erhielt, wo er über seine Verhältnisse befragt wurde. Vielleicht erfährt nun doch durch die eigenartige Vermittlung seines Jungen seine Lage eine Besserung.

Eine delikate Affaire ereignet augenblicklich die Gemüther der betheiligten ersten Gesellschaftskreise in Berlin. Im fashionalsten Theile des Westens bewohnte bis vor Kurzem die Baronin v. B., eine jugendliche, aristokratische Erscheinung von heroischer Schönheit ihre in der Kstraße gelegene Villa. Der Gemahl der Frau Baronin, ein um viele Jahre älterer Herr, war vor längerer Zeit gestorben und als Erbin eines fürstlichen Vermögens führte die junge Wittwe ein großes und gastreiches Haus, in welchem die Spitzen der Aristokratie und harte finance verkehrten: sie wurde als Beauté gefeiert und umschwärmt von zahllosen Anbetern. Ein junger Graf J. (Der Träger eines Namens, der im letzten Kriege mit Ruhm genannt wurde), galt als der bevorzugte Auswärtige der schönen Baronin, ja es war offenes Geheimniß, daß die offizielle Verlobung demnächst erfolgen sollte. Nun geschah es, daß in der letzten Zeit die Baronin einem jungen Maler, der mit dem Grafen J. intim befreundet, durch ihn in das Haus eingeführt worden war, ihre Reize zuwandte. Dem Grafen, welcher die schöne Frau leidenschaftlich liebte, konnte die Wandelung nicht verborgen bleiben und von Eifersucht gequält, machte er es möglich, zu einer nicht üblichen Zeit in die Wohnung der Baronin zu gelangen. Er fand dort den Freund in einem *cô à cô* mit seiner Angebeteten, das bezüglich der intimen Verhältnisse beider keinen Zweifel übrig lassen konnte. Es folgte eine heftige Auseinandersetzung und Tags darauf waren der Graf, sowie der junge Maler aus Berlin verschwunden. Es vergingen Tage, Wochen voll Seelenqual für die Baronin, bis vor Kurzem Schluss einer bekannten Familie aus Alisa die Nachricht einlief, daß zwischen dem Grafen und seinem Freund ein Duell stattgefunden habe, in welchem Letzterer lebensgefährlich verwundet worden sein soll, so daß die Versteigerung an seinem Aufkommen zweifeln, während der Graf bei der Fremdenlegation Dienste genommen und sich bereits nach Algerien eingeschifft habe. Die schöne Baronin aber ist — zur Beruhigung ihrer Nerven — vor einigen Tagen in einem der fashionalsten Seebäder Belgiens eingetroffen. — Die Villa soll zu verkaufen sein, wie eine diesbezügliche Tafel besagt.

„Ich bin ein Opfer meiner Spielerei geworden.“ Ich habe viel Lotterien und Karten gespielt und nie Glück gehabt, dann habe ich mit Unglück gespielt und auch viele Weiten auf Rennplätzen abgefahren. Ueberall habe ich Pech gehabt. Mir blieb nichts übrig, als die Gelder meines Chefs anzugreifen, erst einmal, dann wiederholt; um die Summe zu verdecken, mußte ich in den Büchern Majoren vornehmen, und so bin ich zum Verbrecher geworden. Ich bitte den hohen Gerichtshof, mir zu glauben, daß ich's nicht geworden wäre, wenn mir die mangelhafte Aufsicht die Unterschlagungen nicht gar so leicht gemacht hätte.“ Der Mann, der diese Vertheidigungsrede thronenden Auges vor der 2. Ferienstrassammer des Berliner Landgerichts hielt, war der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Buchhalter Ludwig Bod. Es war die alte Geschichte. Bod war mit auskömmlichem Gehalt als Buchhalter bei einer Konfektionsfirma angestellt worden und zwar auf Grund vorzüglicher Zeugnisse seiner früheren Chefs. Da gerieth er in schlechte Gesellschaft und die Vergnügungssucht führte ihn auf abschüssige Bahn. Die Kassenverwaltung lag in dem Geschäft in den Händen eines Mannes, der sehr leichtsinnig mit der Kontrolle umging und der Angeklagte, der wiederholt mit der Auszahlung von Geldern an Kunden betraut wurde, unterlag schließlich der Versuchung. Er hat seinem Chef nach und nach die Summe von ca. 5000 Mk. unterschlagen. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte das Geld in leichtfertiger Weise verendet hatte, beantragte der Staatsanwalt 5 Jahre Gefängnis. — Rechtsanwalt Dr. F. Friedmann empfahl dagegen den Angeklagten der Milde des Gerichtshofes, indem er darauf hinwies, daß derselbe die Berurechnungen doch auch gar zu leicht gemacht werden seien und ein bis dahin anständiger junger Mann, der ein Opfer der Versuchung der Großstadt geworden, im gewissem Sinne Mittelst verleihe. Der Gerichtshof hielt 1 1/2 Jahre Gefängnis für eine ausreichende Sühne.

Ein Radelt gleit in folgender Form auf einer Postkarte Nachricht vom Ende seiner Ferien:

Dochverehrte gnädige Frau!
Seit zwei Tagen von den Ferien zurückgekehrt, nehme ich Einladungen wieder freudigst zu Sonntagen entgegen.
Mit Gruß

Eine Hundesteuer tritt in Hamburg am 1. Januar in Kraft, die den folgenden beträchtlich erhöhten Tarif hat: Die Steuer beträgt künftig für einen Hund bis zu 45 cm Schulterhöhe 20 Mk.; wenn derselbe Besitzer mehrere Hunde hält, oder wenn in demselben Wohnungseinfache mehrere Hunde, von denen keiner über 45 cm Schulterhöhe groß ist, gehalten werden, für jeden Hund 30 Mk.; ferner für einen Hund über 45 cm Schulterhöhe 40 Mk., wenn derselbe Besitzer mehrere Hunde hält, oder wenn in demselben Wohnungseinfache mehrere Hunde gehalten werden, von denen einer oder mehrere über 45 cm Schulterhöhe groß sind, für jeden Hund 50 Mk. Wertwürdiger Tarif in der That!

Ein Schwerenöther. Lieutenant: „Gnädiges Fräulein haben doch kolossal kleinen Fuß — bedauere den Schuhmacher, der Ihnen Stiefel anmessen muß — Kerl muß sich ja die Augen verdecken!“

Gute Bezahlung. Der Arzt Vanderbill's erhielt dafür, daß er den bekannten Milliardär an Bord der Yacht „Ballon“ auf einer viermonatlichen Reise begleitete, außer der freien Station noch das kleine Honorar von 250,000 Mark. — Der Arzt Jay Gould's erhält jährlich von diesem 120,000 Mark und übt außerdem noch eine ausgebreitete Praxis aus.

Der höchste bewohnte Punkt der Erde ist das Buddhakloster Paule in Tibet, in welchem 21 Mönche in einer Höhe von 16,000 Fuß leben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Im Residenztheater ging gestern Abend neu einstudiert der lustige Schwan von Rastale v. Eschstrut und H. v. Anderten „Sie wird geliebt“ in Scene. Wer dieses — wenn wir nicht irren — dramatische Erstlingswerk der vorgenannten, durch ihre vortrefflichen Romane längst in den besten Kreisen heimisch gewordenen Schriftstellerin gehört hat, wird es sicher nicht bezweifeln. Es ist eine liebenswürdige, von gesundem Humor und echter Situationskomik durchdrungene Bühnenarbeit, die um so anregender wirkt, als die einzelnen Scenen und Figuren flott aus dem Leben gegriffen erscheinen und die Autoren auf dem von

ihnen gewählten Gebiete der Salonkomik vollständig zu Hause sind. Jene Frau Oberst von Clausen, die dem jungen Lieutenant Graf Arlsberg wegen seiner übermüthigen Streiche sehr gram ist, aber schließlich doch von ihm geliebt wird, wenn auch nur als Schwiigermutter, ist eine ebenso gelungene, wie drastisch wirkliche Lustspielfigur und die übrigen Akteure sind sehr geschickt gruppiert. Frau Kreb's-Frauen spielte die Partide der Frau Oberst ohne viel Aufwand von Bühneneffekten mit seiner Komik aus, und fand in Herrn Martini als Graf Arlsberg einen ebenso hevaleresken, wie jungengewandten Partner. Die Tochter des Obersten war eine prächtige Leistung des Fräulein Ballasch und der Oberst selber war in Herrn Grenzer ebenfalls gut vertreten. Als Baronin von Lilien war Fräulein Maltana gut am Platz und als deren Stiefmutter Edith entzückte Fräulein Dallborf gestern allgemein. Auch die Herren Schwan, Koss, u. thaten ihr Bestes, so daß der lustige Schwan Dank der umsichtigen Regie des Herrn Rath Hasemann einen vollen Erfolg zu verzeichnen hatte.

Die Kgl. Hoftheater-Intendant zu München ersucht uns um Aufnahme folgender Bekanntmachung: In Bezug auf die am 1. November 1893 von der Kgl. Hoftheater-Intendant zu München ausgeschriebene Bewerbung um den Autpold Preis von 6000 Mark für eine neue deutsche Oper erläßt die unterfertigte Intendant folgende weitere Bekanntmachung: Der Einlieferungs-Termin wird, um zahlreichen Versuchen entgegenzukommen, bis zum 1. September 1895 verlängert. — Zugleich möge nochmals in Erinnerung gebracht werden, daß an der Concurrenz alle deutschen und österreichischen Componisten theilnehmen können und daß ihnen die Wahl des Stoffes freigestellt ist. Ausschgeschlossen bleiben nur solche Werke, die bereits aufgeführt oder gedruckt sind. Die Einlieferungen müssen mit einem Motto versehen sein und ist ihnen zugleich ein versiegeltes Schreiben beizufügen, das den Namen und Wohnort des Componisten enthält und auf dem Couvert das gleiche Motto trägt. Die Preisrichter entscheiden durch Stimmenmehrheit, ob eines der eingelebten Werke des Preises würdig erscheint. Sollte dieses nicht der Fall sein, so wird der ausgeschlagte Preis zu gleichen Theilen an die Componisten der relativ besten drei Opern vertheilt. Das Urtheil der Preisrichter wird am 12. März 1896, dem Allerhöchsten Geburtsfeste Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten Autpold von Bayern durch die unterfertigte Stelle veröffentlicht werden. Die Kgl. Hoftheater-Intendant zu München erwirbt mit Zuerkennung der Preise das Recht der ersten Aufführung, sowie das Material der preisgekrönten Werke unter den an der Kgl. Hofbühne üblichen Bedingungen. München, den 25. August 1894. Kgl. Hoftheater-Intendant: sep. Ernst Bossart.

Reyerbeer-Anekdote. Vor vielen Jahren war in der königlichen Kapelle zu Berlin ein Bauer, mit Namen Hentschel, angestellt. Bei einer Generalprobe zum „Propheten“ die Reyerbeer abbildete, war dem Componisten ein Paukenwirbel nicht schwach genug, er läßt mit dem Hammer ausfahren, die Pauken waren zu stark. Man sangt wieder an, wieder läßt Reyerbeer ausfahren und ruft: „Pauken mehr Piano!“ Hentschel, welcher die Stelle oft und stets zur Zufriedenheit der Dirigenten geschlagen, wird ärgerlich und sagt zu seinem nächsten Kollegen: „Heute mäkelst der Alte wieder über Alles; nun schlage ich garnicht!“ Von Neuem beginnt das Stück. Die Augen des Paukers blicken fest auf den Dirigenten, die Stelle kommt — unbeweglich ruhen die Schlägel auf der Pauke. „Bravo bravo, mein lieber Hentschel!“ versetzt Reyerbeer. „Nur noch ein klein wenig mehr piano —!“

Ein Schauspiel gegen den Mörder Caserio. Aba Negri, die berühmte Dichterin, welcher jüngst von einer Anzahl von Blättern der Botschaft gemacht wurde, sie habe als Lehrerin der Schule von Rotta Bisconti „den Keim des Bösen in die Seele Caserio's gelegt“, hat, wie aus Mailand mitgetheilt wird, ein Schauspiel „Verläumder“ geschrieben, welches schon in nächster Saison zur Aufführung gelangen dürfte.

Daß ein vom Staats preisgekröntes Stück als unfittlich und aufreizend verboten wird, dürfte wohl auch noch nicht dagewesen sein. Das Verdienst diese Lücke ausgefüllt zu haben, gebührt dem Polizeidirektor von Forst, welcher die Aufführung des mit 2000 Lire vom Staate gekrönten Stückes von Giovanni Rovetta: „Die Unschlichen“ mit oben citirter Maßnahme verboten hat.

Das Gehalt der französischen Ballettänzerinnen. In Frankreich beginnt die Ballettense gewöhnlich ihre Carriere im Alter von sieben Jahren, sie erhält alsdann für jedes Auftreten ca. 150 Mk. In der nächsten Stufe wird sie mit 100 bis 150 Mk. monatlich salarirt. Als Coryphäe hat sie schon ein Gehalt von 200 bis 250 Mk. und als „Sujet“ von 250 bis 500 Mk. Eine Solotänzerin wird mit 500 bis 1200 Mk. monatlich bezahlt und eine Prima Ballerina absolut verdient 20,000 bis 40,000 Mk. jährlich. So wenigstens wird aus Paris geschrieben.

35. Allgemeiner Genossenschaftstag der Deutschen Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften.

Die erste Hauptversammlung wurde heute Morgen um 10 Uhr vom Vorsitzenden, Schwanitz, mit freundlicher Begrüßung der Anwesenden eröffnet; Redner theilte mit, daß Herr Geh. Staatsrath von Kettelholt als Vertreter der Herzogl. Regierung, sowie Herr Oberbürgermeister Liebetrau als Vertreter der Stadt anwesend sind, ebenso drei Abgeordnete des englisch-irischen Genossenschaftsverbandes. Vom Verbands der französischen Genossenschaften liegt ein Dankschreiben für die ergangene Einladung und Entschuldigung der Nichttheilnahme vor.

Nach Erledigung der Formalien erstattet Anwalt Schenk den Jahresbericht. Er bezeugt es als ein neues Zeugniß für die Lebensfähigkeit und Bedeutung der deutschen Genossenschaften, daß auch in einer Zeit, die derartigen Bestrebungen nicht weniger als hold ist, gleichwohl wieder wesentliche Fortschritte in der ganzen Bewegung nachgewiesen werden konnten. Zu bedauern sei, daß in der neueren Zeit in verschiedenen Bundesstaaten Bestrebungen sich geltend machen zu Anordnungen, die mit dem Genossenschaftsgesetz in Widerspruch stehen und darauf zielen, alle Genossenschaften unter die lediglich für die Gewerbe gegebenen gesetzlichen Bestimmungen zu beugen. Auch mehr zu beklagen sei, daß auch aus genossenschaftlichen Kreisen selbst da und dort der Ruf um Staatsunterstützung und um staatliche Aufsicht über die Geschäftsführung der Genossenschaften laut werde. Der gedruckte vorliegende Jahresbericht verzeichnet 9334 im deutschen Reich bestehende Genossenschaften, deren Mitglieder-

zahl auf 3 Millionen und deren geschäftliche Leistungen in Geld ausgedrückt auf mindestens 5000 Millionen Mark geschätzt werden dürfen. Der Zuwachs seit dem Schlusse des Jahres 1892 bis Ende 1893 beträgt 1013 Genossenschaften, und zwar 693 Creditvereine, 58 Consumvereine, 285 Vereine in den verschiedenen Gewerben und 24 Baugenossenschaften. In 377 Consumvereinen, die ihre Jahresberichte einreichten, stehen 264,185 Mitglieder, ihr Verkaufserlös betrug 68 Millionen, das Geschäftsguthaben der Mitglieder 5 Millionen, die Reserve 2,5 Millionen. An Dividende wurden nahezu an 6 Millionen vertheilt. Die Zahl der Baugenossenschaften hat sich im letzten Jahre von 77 auf 101 vermehrt. Die Kapitalbeschaffung für solche Vereinigungen ist wesentlich erleichtert durch das Entgegenkommen verschiedener Versicherungsgenossenschaften, immerhin ist die Frage der Kapitalbeschaffung eine schwierige und wichtige.

Auf Antrag des Herrn Anwalts Schenk wurde nach längerer Diskussion der folgende Antrag angenommen:

Die Genossenschaften des Allgemeinen Verbandes haben der Errichtung von Raiffeisen-Kassen niemals Hindernisse bereitet und haben keinen Grund, die weitere Ausbreitung dieser Kassen zu fürchten. Wir beklagen, daß die Errichtung dieser Kassen so häufig benutzt wird zur Verbreitung unrichtiger Anschauungen über unsere Grundsätze, über unsere Einrichtungen. Ziele und Erfolge, und zu ungerechtfertigten Angriffen. Diese Unwahrheiten und Angriffe weisen wir mit Entschiedenheit zurück, und finden die sicherste Abwehr gegen alle solche ungesunden Anfeindungen in dem treuen Festhalten an den Grundsätzen unseres Altmeisters Schulze-Wechsungen und der verständigen fortschreitenden Ausgestaltung unserer bewährten Einrichtungen. Wir weisen jede Staatsunterstützung ab, fordern aber gleiches Recht!

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 27. August.

Körperverletzung. Gegen den Tagelöhner A. H. von hier war Anklage erhoben worden, weil er den Maurer K. D. aus Dohheim körperlich verletzt habe. Das Schöffengericht verurtheilte hierauf den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe. Gegen dieses Urtheil legte der Angeklagte Berufung ein. Dieselbe wurde heute kostenfällig verworfen.

Thätlicher Angriff. Am Abend des 4. März d. J., Sonntags, kamen mehrere dem Arbeiterstande angehörende junge Leute aus Dohst durch Dohheim. Mitten im Orte stimmten sie ein Lied an und ließen sich auch in ihrem Gesang nicht stören, ob schon der Polizeiblenner ihnen sagte, das Singen im Orte sei verboten. Unter diesen Umständen ging der Polizist dazu über, die Rameen festzuhalten. Er griff sich zu diesem Zwecke einen der jungen Leute heraus, aber als er eben mit dem Niederschreiben des Namens beschaffen beschäftigt war, kam ein anderer und riß diesen jungen Mann weg, weil hier nichts aufgeschrieben sei. Durch dieses Verhalten entstand eine Balgerei zwischen dem Polizisten und den jungen Leuten, sie griffen den Polizisten an und schlugen nach ihm. Das Schöffengericht zu Dohst hat hierauf einen der Anführer zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt. Bei diesem Urtheil glaubte der Angeklagte sich nicht beruhigen zu können, er legte Berufung ein. Auf diese Berufung wurde das erstinstanzliche Urtheil dahin abgeändert, daß der Angeklagte in eine Gefängnisstrafe von 60 Mk. genommen wurde; natürlich hat er auch die Kosten beider Instanzen zu tragen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Von den Anarchisten.

Berlin, 27. August, Mittags. Das „Berliner Tagblatt“ giebt in seiner heutigen Nummer, wie es sagt, auf Grund authentischer Information ein Bild von dem gegenwärtigen Stand der anarchistischen Bewegung in Berlin. Darnach siehe fest, daß die Berliner Anarchisten keine Beziehungen zu den ausländischen haben und daß bei den verhafteten Anarchisten Schwaue und Dröger keine Bomben, sondern gewöhnliche Granathülsen ohne Ladung gefunden wurden. Ferner hätten überhaupt keine Massenverhaftungen von Anarchisten stattgefunden. Nur Schwaue und Dröger seien wegen thätlicher Angriffe auf die Polizeibeamten verhaftet worden. So ungefährlich aber auch der gegenwärtige Stand der Anarchistenbewegung in Berlin erscheine, so könne doch täglich ein Umschlag eintreten trotz aller Wachsamkeit der Polizei.

Berlin, 27. August, Nachm. Wie soeben bekannt wird, wurde eine gestern von den Anarchisten nach Rixdorf einberufene Volksversammlung polizeilich aufgelöst, als der Vorsitzende der Versammlung, ein antisemitischer Anarchist, bei Besprechung des Themas: „Der Boykott als berechtigtes Kampfmittel gegen Juden“ und Unternehmer die extremsten Anschauungen über die Juden aussprach. Die aufgelöste Versammlung soll nächsten Sonntag eine Fortsetzung erfahren.

Der Katholikentag in Köln.

Köln, 27. Aug. Mittags. Die 41. Katholikerversammlung wurde gestern Abend 8 Uhr im großen Gürzenichsaale mit vielem Pomp in Anwesenheit von etwa 4000 Personen eröffnet. Custois, der Präsident des Lokalkomitees, hielt die Begrüßungsansprache, Oberbürgermeister Becker brachte herzliche Grüße. Niederborträge des Gesangsvereins „Lieberfranz“ wechselten mit Begrüßungsreden hervorragender Katholiken aus dem Ausland ab. Von auswärts sind etwa 1900 Theilnehmer eingetroffen, darunter Dexterer, Borsch, Balleskrem, Schorlemer.

Köln, 27. August, Nachm. Die heute Vormittag abgehaltene erste geschlossene Sitzung des Katholikentags wurde von Justizrath Custodi eröffnet. In seinen Begrüßungsworten wies derselbe darauf hin, daß der Katholikentag immer mehr den Charakter einer Vörschau annehme, bei dem festgestellt werde, wie der Kampf gegen die Gegner geführt werden müsse. Vor allem müsse man suchen, die soziale Noth zu lindern. Die brennendste aller Fragen sei die soziale. Schrankenloser Egoismus habe

weite Kreise entfremdet. Der revolutionäre Sozialismus wurde im Anarchismus erfaßt. Hier müßten die Hebel angefaßt werden. Den Arbeitern solle ein menschenwürdiges Dasein geschaffen werden, damit sie sich wieder des Lebens freuen könnten. Die erste öffentliche Sitzung findet heute Nachmittag statt.

Antwerpen, 27. Aug., Vorm. Dr. Karl Peters trifft in den nächsten Tagen zum Besuch der Weltausstellung, namentlich der kongolesischen Abtheilung hier ein.

Interlaken, 27. August, Vormittags. Im Hotel „Victoria“ brach gestern, als die Gäste an der table d'hôte saßen, ein großes Feuer aus. Ob Personen verunglückt sind, ist noch nicht festgestellt.

Brüssel, 27. August, Vorm. In hiesigen Hofkreisen will man von der bevorstehenden Verlobung der jungen Königin von Holland mit dem Prinzen Albert von Flandern wissen.

Brüssel, 27. August, Vorm. Die Blätter melden, die belgische Waffensindustrie habe aus Japan bedeutende Bestellungen erhalten.

Brüssel, 27. August, Vorm. Der hiesige Radfahrer-Kapitalklub hat heute einen Ausflug zu Rad nach Koblenz, Mainz und Wiesbaden angetreten.

Charleroi, 27. August, Vorm. Etwa hundert italienische Ingenieure sind heute hier angekommen. Sie treffen morgen mit der deutschen, englischen und französischen Ingenieuren in Antwerpen zusammen.

Paris, 27. August, Vorm. Die Polizei hat die Liste und die Signalements von 364 fremden Anarchisten, meist Italiener und Belgier, erhalten.

Paris, 27. Aug., Vorm. Aus dem Pulvermagazin von Montluçon wurden 55 Dynamitpatronen gestohlen. Ein Zettel wurde vorgefunden mit der Aufschrift: „Wir werden sie sprengen, die Hunde! Es lebe die Anarchie!“ Ein mutmaßlicher Thäter wurde verhaftet.

London, 27. Aug., Vorm. Aus Tanger wird mitgeteilt, daß der neue französische Konsul in Fez von einer Volksmenge gräßlich beschimpft worden sei. Ferner wird gemeldet, daß sich neue Stämme in Aufruhr befinden.

Wien, 27. August. Die Czernowitzer Landesregierung beschlagnahmte eine große Sendung russischer Gebetbücher, welche zur Vertheilung an die österreichischen Ruthenen bestimmt waren.

Budapest, 27. August, Mittags. Die Sozialisten haben gestern in sämtlichen größeren Lokalkitäten Versammlungen abgehalten, in denen sie sich mit den bekannten Forderungen beschäftigten. In einer Tischlerversammlung wurde beschlossen, im Ausstand zu verharren. Die Schneider und Schneiderinnen stellen für die nächste Zeit einen Streik in Aussicht.

Belgrad, 27. Aug. Vorm. Nachdem die liberalen Minister Ivanovic und Antonovic die Aufforderung des liberalen Klubs, aus dem Kabinete Nicolajevic auszutreten, definitiv ablehnend beschieden haben, gilt die Solidarität des Kabinetts als vollständig gesichert und jeder Grund zum Rücktritt desselben als beseitigt.

Genève, 27. Aug. Vorm. Der Brand der Hafenmagazine ist gelöscht.

Rom, 27. August, Mittags. Minister-Präsident Crispien ist am Samstag, als er sich anschickte, sein Haus zu verlassen, in seiner Kurzichtigkeit über einen kleinen Tisch gestolpert, und hat sich beim Fallen am Kopfe leicht verletzt.

Washington, 27. August. In der Grube Franklin fand eine Explosion schlagender Wetter statt, bei der 37 Bergleute umkamen.

Shanghai, 27. August, Nachm. Ein kaiserlicher Erlass erklärt die chinesischen Beamten als verantwortlich für die Mißhandlung von Missionaren und befiehlt die Enthauptung der Schuldigen, sowie die Bezahlung von Entschädigungssummen an die Hinterbliebenen der Opfer.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Sadamar, 23. August. Weizen (alles 12,35 M. Korn (neues) 9,15 M., Gerste —, Hafer 7,65. Butter per M. 1,10 M. 2 Eier 12 Pf.

Mainz, 24. August. Der Markt war heute wieder sehr gut besetzt. Besonders Obst war in großen Quantitäten vorhanden. Es kosteten Birnen 50 Pf., und Äpfel 50—60 Pf. per Kumpf, Einmachgurken per 100 Stück 50 Pf., bis 1 M., Weißkraut per 100 Köpfe 6—8 M. je nach Größe. Die übrigen Gemüse waren hochpreisig, fanden aber doch willige Abnehmer.

An unsere Leser

richten wir das ebenso höfliche als dringende Ersuchen, uns von jeder Unregelmäßigkeit in der Bestellung des Blattes sofort unterrichten zu wollen, da wir nur dann im Stande sind, Abhilfe zu schaffen.

Die höchsten Preise werden gezahlt für getragene Herren- und Damenkleider. 8144. Meßgergasse 14, Frau H. Lange. Nach Bestellungen komme ich auch pünktlich in's Haus.

Keine Lotterie bietet solche Chancen.
300 000, 150 000, 120 000, 60 000, 48 000
Wer sich zu gewinnen mit 12 gesetzlich erlaubten Serienloosen.

Jed. Loos muss mit 1 Treffer gezogen werden. Ziehung u. Aufsicht. **Soviet Loos** **soviel Treffer. Nächste Ziehung 1. September.** Anteil an allen 12 Loosen kostet pro Ziehung nur 3.50 M. Jeder zahlt 12 mal u. macht 12 Treffer. Gest. Aufträge erhalte bald. **J. Scholl, 3301b** Berlin-Niederschönhausen. Keine verbottenen Katenloose. Agenten gesucht.

Gummi-Waaren

Bedarfs-Artikel für Herren u. Damen versendet **Gustav Graf, Leipzig,** Ausf. Preisl. g. Freicou. m. Adr.

Perdrigons Reineclauden der Pfund 7 Pf. Schwalbacherstraße 63.

Haus

an der Walfmühlstraße mit großem Garten, ebt. als **Bauplatz** zu verwenden, für 34000 M. mit 2—3000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen. Auskunft bei **Ph. Kraft,** Zimmermannstraße 9, I. 9834

Neues Oelsteinhaus mit Doppel-Wohnung im Stadt nebst Stallung oder Werkstätte für 37000 M. mit 2000 M. Anzahlung, passend für Kucherei oder Waschanstalt, sofort zu verkaufen. Näheres durch **Ph. Kraft,** Zimmermannstraße 9, I. 9835

Zwei eleg. Herrschaftswagen

ein Landauer u. 1 Vis-à-vis mit Silberplatt. Zweifpänn. Geschirr zu verk. Frankfurterstraße 4 beim Aufseher. 8699

Bettdecke 2508* zu verkaufen. Schierkeinerweg 4.

Ludwigstraße 9 eine Deckmaltwaage zu verkaufen. 2471*

1 Schreibpult, 2 Obstleittern, 1 Bettstelle, 1 Rindemaschine bill. z. verk. Wellritstraße 5, Hth. 2 Tr.

Zu Anfang oder Mitte September sucht ein einzelner Herr (kaufm. Beamter, nicht **Wadegast**) **Logis u. bürgerl. Mittagstisch** in gutem Hause. Offerten mit Preisangabe unter L. 70 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hellmundstraße 47, 1 St. u. Mansarde zu vermieten. 9333

Billig zu verkaufen. Ein dreithür. nussl. lach. Kleiderschrank 40 M., zweithür. pol. u. lach. Kleiderschrank 30 M., 1 pol. Ausziehtisch 30 M., 1 schönes Kanapee 25 M., 1 nussl. pol. Schreibkommode 36 M., pol. u. lach. Kommode von 15 M. an, 1 H. Stehschreibtisch 7 M., 1 Waschtisch m. Toilettepiegel 15 M., pol. u. lach. Nachtschranke v. 15 M. an, 1 Kuchentisch m. Aufsatz 10 M., 1 Tisch mit 2 verschl. Schuhschalen 9 M., 1 neue dreithür. Kuchenschrank 40 M., 1 großer Kuchentisch für Restauration oder Metzger 15 M., 1 Antoinettentisch, nussl. pol. 30 M., große u. kleine Kuchentische, große u. H. lach. Tische, 1 Rippentisch 8 M., 1 Waschtisch 5 M., 1 Kleiderstod 2.50, Kuchentische, Kuchenschalen, Spieglel, Bilder u. dgl. mehr. 9839

9 Moritzstraße 9, im 2. Hinterbau links Part.

Geräuch. Flundern u. Kieler Bückinge täglich frisch eintreffend empfiehlt **J. Stolpe, Grabenstraße 6.** 9838

Hellmundstr. 34, 3. Etage, 3 Zimmer und Küche per 1. Oct. oder später zu verm. Näh. 3. Stock links.

Schulberg 15. Eine Frontspitze, 2 Zimmer, Cabinet und Küche, auf 1. Oct. zu verm. 9832

Philippbergerstr. 21, part., ein freundliches möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension billig zu vermieten. 2507*

Adolfstraße 5, Stb. I. 2 St., ein gut möbl. Zimmer und ein einfaches zu vermieten. 2509*

Steingasse 26 sind zwei schöne Wohnungen auf gleich oder 1. Oktober zu vermieten. 2506*

Sedanstraße 4 großes leeres Parterrezimmer mit sep. Eingang auf gleich od. später zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Keller auf 1. Oktober zu vermieten. Ede der Schacht- u. Adlerstraße. 2514*

1500 Mark auf sehr gute 2. Hypothek zu leihen gesucht. Off. unter K. 2 an die Exped. d. Bl. 2514*

Ein zuverlässiger, kräftiger Ansläufer per sofort gesucht. Näh. in der Exped. 9840

Ein Gärtnergehilfe, 18 Jahre alt, der in Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei, Vermehrung und Bindelei bewandert ist, sucht dauernde Stelle. Geil. Offerten postlagernd A. B. 100 Elblitz.

Eine perf. Weisszeugnäherin, bisher für erste Geschäfte thätig, empfiehlt sich in jeder vorkommenden Arbeit zu sehr billigen Preisen. Näheres durch **Ph. Kraft,** Zimmermannstraße 9, I. 9835

Graves Mädchen kann die Damenschneiderei, sowie Maachnehmen und Zuschneiden gründlich erlernen. Marg. Link, Friedrichstr. 14.

Ein Lehrmädchen für Kleidermachen gesucht. 2515 Luisenstraße 21, Stb.

2 Dachs- **hunde,** 1 älteren und 1 jüngeren abhanden gekommen. 9841 Sonnenbergerstraße 39. Vor Ankauf wird gewarnt.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 28. August 1894. — 156. Vorstellung.

G m o n t

Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. Die zur Handlung gehörende Musik ist von L. van Beethoven.

Personen:

Margarethe von Parma, Tochter Carl's V.,	Frl. Wolff.
Regentin der Niederlande	Herr Bagmann.
Graf von Egmont, Prinz von Gaure	Herr Friedrich.
Wilhelm von Oranien	Herr Köchy.
Herzog von Alba	Herr Neumann.
Ferdinand, sein Sohn	Herr Bethge.
Rachlaevell, im Dienste der Regentin	Herr Dornow.
Richard, Egmont's Sekretär	Herr Spieh.
Silva, unter Alba dienend	Herr Wilsa.
Gomez, Egmont's Geliebte	Frl. Rau.
Klärchen, Egmont's Dienerin	Frl. Ulrich.
Ihre Mutter	Herr Rodius.
Bradenburg, ein Bürgersohn	Herr Berg.
Seck, Krämer	Herr Grebe.
Jeiter, Schneider	Herr Aglitzky.
Zimmermann, Brüssel	Herr Prütting.
Seifenfieder	Herr Rudolph.
Buyl, Soldat unter Egmont	Herr Buffard.
Kuplum, Juwelier und tumb	Herr Grobeder.
Banjen, ein Schreiber	

Anfang 7, Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch, den 29. August 1894. — 156. Vorstellung.

Cyprienne.

(Divorgons!)

Aufspiel in 3 Akten von Victorien Sardou und E. de Najac.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 28. August 1894. „Der Herr Senator.“ Mittwoch, den 29. August 1894. „Bleibt das Theater wegen Generalprobe zur Operette „Der Obersteiger“ geschlossen.“ Donnerstag, den 30. August 1894. 141. Abonnements-Vorstellung. Duzendbilletts gültig. Novität. Mit neuer Ausstattung. Zum 1. Male: „Der Obersteiger.“ Große Operette in 3 Akten von R. West u. L. Held. Musik von Carl Zeller. (Compagni der Operette „Der Vogelkändler“.)

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Hebingen.)

Specialitäten 1. Ranges.

Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.

Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.

Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täglich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz, Kirchgasse 50, A. L. Maschke, Wilhelmstraße 30, und J. Stassen, Gr. Burgstraße 16. 8107 Alles Nähere durch Plakate und Programme.

Kneipp Kur

ist einzig und allein die richtige Kur, welche jeden Kranken, selbst in hartnäckigsten Fällen Hilfe bringt. Verlangen Sie ungesäumt Prospect der herrl. Kneipp-Kur-Anstalt „Stahlbad Weinheim Bergstr.“ Billige Pensionen, Kurgel., Behandl. 20376

Telegraphischer Cours-Bericht.

Frankfurt, den 27. August, 2 Uhr 30. Schlusscours.

%	Staats-Papiere.	Giberna	131,60
3	Reichs-Anleihe	Laurahütte	125,10
4	Preussische Consols	Bahnen.	
3 1/2	103,05	Hess. Ludwigs-Bahn	117,70
5	Griechen	Walg.	
4	86,30	Bayerische	413
5	Italiener Compt.	Dux-Bodenbacher	54 1/2
3	48,90	Staatsbahn	280 1/2
4 1/2	Deutr. Goldrente	Lombarden	93 3/4
4 1/2	„ Silberrente	Nordwest-Bahn	188 3/4
3	Portugiesen	Elbthal	228 1/2
5	am. Rum. R.	Jura-Simplon-Bahn	78,60
4	besgl. v. 1890	Gottthard-Bahn	172,20
4	ruß. Consols v. 1880	Schweiz. Nordost-Bahn	126,30
III.	Orient-Anleihe	Central-Bahn	138,30
5	Span. Tabak-R.	Berein. Schweizer-Bahn	93,40
4	Spanier Ausl.	Loose.	
4	Holländ. 101,	1860er Loose	124,95
4	Conf. Türken	Türken-Loose	84,60
4	Türken D.	Wechsel.	
4	Ungar. Goldrente	Kurz London	20,235
4	Ungar. Kronenrente	„ Paris	80,90
4 1/2	1880er Goldanleihe	„ Wien	163,55
4 1/2	„ Silber-	Prämie Credit per Aug.	2 1/2
4 1/2	Argentinier von 87	per Septbr.	4 1/2
4 1/2	„ 88	„ Disc. per Aug.	3,10
4	unf. Ägypter	per Septbr.	—
3 1/2	priv.	Papier-Geld. Brief. Geld.	
6	Mexicaner compt.	Amerik. Banknoten	—
		Frankf. do.	80,90
		Deherr. do.	163,90
		Russische do.	—
		Geldsorten.	
		20 Franken-St.	16,19
		20 do. in 1/2	—
		Dollars in Gold	—
		Ducaten	9,70
		do. al marco	9,70
		Engl. Sovereigns	20,33
		Gold al marcop. R.	27,80
		Gangl. Scheideg.	—
		hoch. Silber	84 1/2
		Holl. Silber	—
		Deherr. Silber	—
		Russ. Imperiales	16,63

Banken. Reichsbank-Antheile 159,45
Berl. Handelsb. 143,20
Darmstädter Bank 143,60
Deutsche Bank 166,50
Diskonto-Commandit 195,70
Deherr.-Ungar. Bank 830 1/2
Länderbank 213 1/2
Deherr. Credit 800 1/2
Ungar. Credit —
Ottomanische Bank 126,80

Industrie-Papiere. Norddeutscher Lloyd 98,50
Gelsenkirchener 160,—
Harpener 136,—
Zendeng: fest.

Wegen Geschäftsübergabe

bleibt mein Geschäft von  Donnerstag, den 30. August bis Freitag Mittag  geschlossen.

J. Speier, 18 Langgasse 18.

Alleinige Niederlage der berühmten Otto Herz & Comp's. Schuhe und Stiefel.

Geschätzte Hausfrauen, welche
erst

ehe sie sich zu einem Abonnement auf eine Hausfrauen- und Modenzeitung entschließen, die vorhandenen Blätter auf ihren Inhalt zu

proben

gewillt sind, werden höflich eingeladen, sich an den Verlag der Zeitschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ in Berlin W 9 zu wenden, sofern sie diese Zeitschrift noch nicht hatten. Sie werden

dann

die im Monat September erscheinenden Bes., Mode- und Handarbeits-Kummern nebst Schnittmustern gratis und franco erhalten, mit dem Inhalt derselben hoffentlich ebenso zufrieden sein, wie die bereits vorhandenen 80 000 Abonnenten, und, indem sie das Blatt

loben

darauf vom 1. Oktober ab bei der nächstgelegenen Buchhandlung oder Postanstalt zum Preise von 1 Mark 40 Pf. pro Quartal abonnieren. Die Probebestellung, welche zu nichts verpflichtet, auch keine Kosten verursacht, vollziehe man per Postkarte, indem man schreibt:

33445

An

Friedrich Schirmer,
Berlin W. 9.

Ich wünsche Gratis-Zusendung von „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ während des Monats September.

Ort: Name und Wohnung:

Versäumen Sie nicht

den wissenschaftlichen Illustr. und ausführlichen Katalog von der Gummi- u. Gaudagen-Fabrik Gebrüder Wilke, Plauen (Vogl.) gegen 50 Pf. in Marken senden zu lassen.

22845

Kartoffeln

per Pf. 22 Pf., Str. ab billiger bei
B. Luther, 2484*
Ecke Gold- und Regiergasse.

Dachwohnung

an ruhige Leute billig zu verm.
Räuberstr. 1. 9811

Havelocs mit ganzer Pelerine,
von Mk. 18.— an,

Jagd-Joppen }
Haus- & Comptoir-Joppen } von 10 Mark an
empfiehlt in allen Grössen und Farben

A. Brettheimer,
Herren- und Knaben-Garderobe-Fabrik,
Wilhelmstrasse 2, Ecke der Rheinstrasse.
Telephon 192. 8035

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Meiner werthen Kundschaft, einem geehrten Publikum, sowie der werthen Nachbarschaft zur Nachricht, daß ich in meinem Hause

 Michelsberg 3 

eine

Brod- und Feinbäckerei

eröffnet habe.

9795

Für das seither bewiesene Wohlwollen bestens dankend, werde ich auch fernerhin bestrebt sein, mir dasselbe zu erhalten u. bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Adolf Ruf, Bäckermeister,

9a u. 3 Michelsberg 3 u. 9a.

Heirath.

Herr, Anfang Dreißig, be- mit ca. 2000 Mk. Einkunft, ev. abständig mit häuslich erzog. Dame von angenehmen Aeußern, mit etwas Vermögen in Corresp. zu treten. Off. unter L. M. an die Expedition dieses Blattes. Discretion zugesichert. Anonyme Offerten verzeihen. 2478*

Preisliste

Versendet geg. 20 Pf. L. Marken Muster für Nr. 2.—
Fr. C. Lange, Magdeburg
Magazin Chirurgischer Artikel.

Gummi-

Artikel jed. Art, ist. Qualitäten.
M. Rudolph, Dresden-A.,
Jacobsgrasse 6. — Preisl. i. Couv.
Muster geg. Nr. 3.— Marken.
Konfiguriert u. wieder
freigegeben, Buch:
Ueber die Ehe und Kindersegen
Nr. 1.— Marken. 21545

Restaurant „Kronenburg.“
Bis 1. September, täglich:
Grosses Frei-Concert
der Damen-Capelle Lyr. 9774
W. Klütsch.

Ich suche für die Monate November und December einige

Verkäuferinnen

zur Aushilfe. Offerten mit Bild an meine Adresse 33555

Fs. ten Brink, Essen a. d. Ruhr,
Galanterie- und Luxuswaaren.

Wohlschmeckend u. absolut rein.

Barletta M. 0.80 m. Gl.
Brindisi „ 0.90 „ „
Marsala „ 1.80 „ „
Vermouth di Torino „ 2.50 „ „
Bei Mehrab- nahme Preis- ermäßigung. Wieder- verkaufem Rabatt!
F. Gottwald, Kirchgasse 22. 9774

Wiesbadener Rhein- u. Lannus-Club.

Donnerstag, den 30. August:

Ausserordentliche General-Versammlung

Tagesordnung: 1. Bewilligung eines Beitrags für Verbesserung am Spitzenstein. 2. Clubangelegenheiten. 3. Wahl von Delegierten für den Verbandstag deutscher Touristenvereine in Coblenz. 9832

Der Vorstand.

Israelitische Cultusgemeinde.

Die Gemeindeglieder werden hiermit zu einer

Gemeindeversammlung

auf Sonntag, den 2. September ex., Vormittags 9 Uhr, in den **Gemeindesaal** höflichst eingeladen.

Tagesordnung: Berathung über Wünsche und Ansichten der Gemeindeglieder in Bezug auf die Ernennung eines Vorstehers. 9804

Der Vorstand der Israelit. Cultusgemeinde.

Restaurant zum Pfau,

Schwalbacherstr. 19 und Faulbrunnenstr. 12.

Empfehle vorzügl. Mittagstisch à Mk. 1.—, im Abonnement 10 Karten Mk. 9.—. Abendessen 70 Pf., 10 Karten 6 Mk. Keine Weine, Bier der Wiesbadener Brauerei-Gesellschaft.

Ernst Möller.

8555 Möblierte Zimmer mit u. ohne Pension.

Zeichen-, Mal- u. Modellierschule

Louisenstraße 20, von H. Bouffler, acad. u. staatl. gepr. Zeichenlehrer, Lehrer an der Gewerbeschule, Unterricht in allen Zweigen der Zeichenkunst. Eintritt jederzeit, Anfertigung aller Arten v. Zeichnung u. Malereien im Auftrage. 7607

An- und Verkauf

von geb. Herren- und Damenkleidern, Schuhen, Gold, Silber, Pfandscheinen, Fahrrädern, Nähmaschinen, Pianino's,

Möbel und ganzen Nachlässen.

Auf Bestellung komme in's Haus, 7538

Jacob Fuhr, Goldgasse 15.

Flaschenbier

der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden

in 1/2-Liter, 1/4-Liter u. 3/4-Liter-Füllung
Culmbacher Export-Bier, prima Apfelwein, sämtliche natürliche und künstliche Mineralwässer. Reelle und prompte Bedienung. 7291

M. Wirth, Emserstraße 10.



Hund entlaufen

Ein kleines, schwarzes Hündchen mit regelbaren Pfötchen und weißem Brustfleck, ist Sonntag Abend gegen 8 Uhr Ecke Luisen- und Wilhelmstraße abhanden gekommen. Dasselbe trug ein rothes Halsbändchen und hörte auf den Namen „Mizi“. Der Wiederbringer erhält Belohnung in der Expedition des Wiesbadener General-Anzeigers, Marktstraße 17, oder im Hause Emserstraße 42. Vor Anlauf wird gewarnt.